

wiwi-journal

ISSN 1867-1225

Februar - März 2010

Outplacementberatung: Wachstum in der Krise



Aktueller Download

Der neue Business School
Guide ist da

Aktuelle Studie

Motive und Ursachen für
Studienabbruch

Und was machen Sie nach dem Studium?



Finden Sie Traineeprogramme und Stellenangebote speziell für Wirtschaftswissenschaftler auf www.ssconsult.de. Durch unsere direkten Kontakte zu führenden Unternehmen bringen wir Sie in die besten Positionen. **Kümmern Sie sich um Ihr Studium, wir kümmern uns um Ihre Karriere!**

Schwarzkopf & Schröder

CONSULTING

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



das neue Jahr bringt auch Neues im WiWi-Journal. Von dieser Ausgabe an widmen wir uns in jeder Nummer einem Schwerpunktthema. Den Auftakt macht der Bereich Consulting/Wirtschaftsprüfung/Steuerberatung. Für die nächsten Ausgaben haben wir Banking und Finance (April), Business Schools (Juni), Wirtschaftsingenieurswesen/Wirtschaftsinformatik (August), Handel (Oktober) sowie Energie und Nachhaltigkeit (Dezember) geplant. Wir hoffen, Ihnen damit interessante und aktuelle Zusatzinformationen zu liefern.

Um für Sie die Veranstaltungsübersicht im WiWi-Journal stets auf dem aktuellen Stand zu halten, verlinken wir ab sofort vom Veranstaltungsteil direkt auf die Homepage von WiWi-Online.

Schließlich möchte ich Ihnen die Neuauflage des kostenlosen Business School Guides ans Herz legen, die soeben als PDF erschienen ist und über das WiWi-Journal direkt vom Portal WiWi-Online heruntergeladen werden kann. Näheres dazu lesen Sie gleich im ersten Beitrag dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Jahr 2010
und viel Lesevergnügen, Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "René M. Schröder". The signature is fluid and cursive.

Dr. René M. Schröder,
Herausgeber

Inhalt 1.2010



Februar - März 2010
Ausgabe

3 EDITORIAL

WIWI-ONLINE INTERN

6 Neu als PDF:
Der Business School Guide 2010

THEMENSCHWERPUNKT: CONSULTING / WIRTSCHAFTS- PRÜFUNG / STEUERN

- 28 Faire Personaltrennungen auch in der Wirtschaftskrise
- 32 Wirtschaftsprüfung und Steuern: Ernst & Young Stiftungsforum optimiert Arbeitsbedingungen
- 36 TPW gehört zu den besten Arbeitgebern
- 38 2.172 Teilnehmer bestehen Steuerberaterprüfung 2008/09
- 39 Lehrgang zum Fachberater ;Internationales Steuerrecht“
- 40 KPMG: „Noch keine Karten für die WM in Südafrika?“



STUDIUM

- 10 Kurzmeldungen
- 16 Master PPP: Pionierstellung für FH Mainz
- 18 BWL-Prof ist „Professor des Jahres 2009“
- 20 Studienabbrecher – das unbekannte Wesen
- 24 World Business Dialogue:
„Die Zukunft nach der Krise“

UNTERNEHMEN

- 44 „Siegt der Weitblick?“ Deloitte-Studie sieht deutsche Wirtschaft auf gutem Weg
- 48 GGW Innovationspreis für Marburger Studentin
- 50 „ThyssenKrupp Steel Europe Bachelor-Award“ für angehenden Wirtschaftswissenschaftler

GELD & BÖRSE

- 54 Was sind „Widerstände“, was sind „Unterstützungen“?

58 STELLENANGEBOTE

BUSINESS SCHOOLS

- 62 MBA: „Welches der vielen Angebote ist das richtige?“
- 70 Von „Sales Excellence“ bis „Corporate Finance“: MBS baut Managementkurse aus
- 72 Neue Kooperation im Bereich Wirtschaftsförderung

FORSCHUNG & LEHRE

- 76 Neueste Fachartikel
- 79 Buchvorstellungen

84 VERANSTALTUNGEN

85 IMPRESSUM

Neu als PDF: Der Business School Guide 2010

WiWi-Online hilft mit der Fachpublikation bei der Wahl der passenden Business School



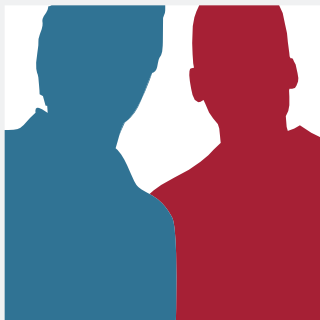
Ein MBA-Studium und die Wahl der passenden Business School wollen gut geplant sein. Das WiWi-Journal hat darüber schon mehrfach berichtet, zuletzt in zwei Gastbeiträgen von Dr. Thorsten Makowski (Teil 1 erschien in Heft 6/2009, Teil 2 finden Sie in dieser Ausgabe). Absolventen können mit dem passenden MBA-Studium ihre Managementkenntnisse hochwertig erweitern, und sie berichten von signifikanten Karrierevorteilen.

Umso wichtiger ist eine Navigationshilfe durch die Programmvierfalt, ist das Wissen darum, welche Fremdsprachenkenntnisse erforderlich sind oder welche Finanzierungsmöglichkeiten (Stipendien) für ein MBA-Studium bestehen.

Eine feste Größe zur Orientierung auf dem Pfad zur passenden Business School ist seit vielen Jahren der kostenlose Business School Guide, der von WiWi-Online herausgegeben wird. Ende Januar ist die 5., aktualisierte Ausgabe 2010 im PDF-Format erschienen. Der Business School Guide, der von Dr. René M. Schröder zusammengestellt wurde, bietet einen Überblick über die führenden Business Schools in Deutschland, Europa und weltweit. Er hat neben MBA- auch Master- und Bachelor-Studiengänge gelistet.

Einen echten Mehrwert stellt ein fünfstelliger Infocode hinter jeder Business School dar, der auf der Homepage www.wiwi-online.net eingegeben werden kann und direkt zu weitergehenden Informationen führt. Der Business School Guide 2010 ist in englischer Sprache erschienen und kann völlig kostenfrei als PDF von WiWi-Online heruntergeladen werden.

[Download](#)



Die WiWi-Media AG ist marktführender wirtschaftswissenschaftlicher Informationsdienstleister in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Wir suchen als studienbegleitende Praxistätigkeit zum nächstmöglichen Zeitpunkt mehrere

Werkstudenten (m/w)

In enger Zusammenarbeit mit Praxis- und Forschungspartnern bearbeiten Sie herausfordernde Fragenstellungen im Themengebiet Mathematik, Statistik, Wirtschaftsstatistik und Ökonometrie. Wochenarbeitszeit nach Absprache (max. 20 Stunden pro Woche).

Wir bieten Ihnen:

- eigenverantwortliche Projektarbeit in der Weiterbildung, Forschung und Praxis
- ein praxisorientiertes und internationales Team
- eine offene und kooperative Atmosphäre
- Lösung von Problemstellungen auf höchstem wissenschaftlichem Niveau

Wir erwarten von Ihnen:

- Studierende/r der Wirtschaftswissenschaft oder Mathematik
- sehr gute Noten in Mathematik und Statistik (mind. 1,9)
- fundierte Kenntnisse mit Microsoft Formel-Editor oder in LaTeX
- Organisationstalent
- Ausgeprägte analytische und konzeptionelle Fähigkeiten

Senden Sie bitte Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen (gerne per E-Mail) an folgende Adresse:

WiWi-Media AG
Neuer Wall 19
D-20354 Hamburg

schroeder@wiwi-media.ag
www.wiwi-media.ag

Wir bringen Sie nach vorn.
Tun Sie etwas für sich und Ihre Karriere.

**WIWIMEDIA**

Successful Branding

STUDIUM

Please
Turn Off
Cell Phones



Kurzmeldungen aus den Fakultäten

Von der Spree an die Elbe: Dieter Lenzen neuer Präsident der Uni Hamburg

Prof. Dr. Dieter Lenzen wird neuer Präsident der Universität Hamburg. Lenzen, der zurzeit noch Präsident der Freien Universität Berlin ist, nahm seine Wahl zum Präsidenten der Hamburger Uni Mitte Dezember an. „Wir freuen uns über diese Entscheidung und sind überzeugt, dass unsere Universität mit Prof. Lenzen eine positive Weiterentwicklung erfährt. Mit ihm ist eine Persönlichkeit für die Universität Hamburg gewonnen worden, die sowohl als Wissenschaftler als auch als Präsident der FU Berlin auf vielfältige und überzeugende Erfahrungen und Erfolge zurückblicken kann“, heißt es dazu in einer Erklärung des Präsidiums. Prof. Dr. Dieter Lenzen wird sein Amt an der Elbe voraussichtlich im Frühjahr antreten. Bis dahin bleibt Prof. Dr. Gabriele Löscher amtierende stellvertretende Präsidentin der Uni Hamburg. Der Wechsel an der Spitze der Hochschule war nötig geworden, nach dem die bisherige Präsidentin Monika Auwetter-Kurz im Juli 2009 nach massiver Kritik von Professorensseite an ihrem Führungsstil vorzeitig aus dem Amt schied.

Wolfgang A. Herrmann ist Hochschulmanager des Jahres

Aus zwei Dutzend Kandidaten hat eine internationale, sechsköpfige Jury renommierter Hochschulexperten im Auftrag der Financial Times Deutschland und des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) Prof. Wolfgang A. Herrmann zum Hochschulmanager des Jahres 2009 gewählt. Der Präsident der Technischen Universität München (TUM) freute sich über die Auszeichnung. Er verstehe sie als Ansporn, sein Engagement für die TUM unvermindert fortzusetzen. Prof. Herrmann steht seit 1995 an der Spitze seiner Universität und hat seither ein umfassendes Reformwerk initiiert und umgesetzt. „Auch wenn viele Hochschulen immer noch viel zu häufig nach der Unterstützung durch die Politik rufen: Universitäten haben viele Freiheiten, und die müssen wir auch nutzen“, daran orientiert sich TUM-Präsident Herrmann.

Gütesiegel für ESCP Europe Business School

Die Association of MBAs (AMBA) hat das Management-Aufbaustudium Master in European Business (MEB) der ESCP Europe Business School vor kurzem erneut akkreditiert. Das Masterprogramm, das



**WiWi-Talents,
das Hochbegabten-
programm von
WiWi-Online geht in
die nächste Runde!**

Voraussetzungen für die Teilnahme:
Herausragende Leistungen innerhalb und außerhalb des Studiums, Aus-
landsaufenthalte und eine zielorientierte Karriereplanung. Sie erwartet unter
anderem eine individuelle Förderung sowie beste Kontakte zu Entscheidern.


Alles Weitere erfahren Sie unter
www.wiwi-talents.net

wiwi TALENTS

PRACHTEXEMPLARE GESUCHT.

Jetzt mitmachen beim
Karriere-Preis der DZ BANK Gruppe 2010.
www.karrierepreis.de

 DZ BANK
Zusammen geht mehr.

Schwäbisch Hall 

R+V

 Union
Investment

 DC
DACH
DEUTSCHE
CREDIT
ANSTALT

Team!Bank

 VR LEASING

In Kooperation mit:

 JUNGE
Karriere | Handelsblatt  www-online.net

 DZ BANK Gruppe

sich in erster Linie an Nicht-Wirtschaftswissenschaftler richtet, ist damit bereits zum zweiten Mal nach 2004 ausgezeichnet worden. Das international begehrte Gütesiegel wurde für die maximal mögliche Dauer von fünf Jahren gewährt. Damit gehört der Master in European Business in der Kategorie „Masters in Business and Management“ zu den besten Programmen der renommiertesten Business Schools weltweit. Es ist in dieser Kategorie das einzige in Deutschland akkreditierte Programm. „Wir sind sehr erfreut, dass die Association of MBAs den Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis und die dynamische Weiterentwicklung des Master in European Business in den letzten Jahren so positiv gewürdigt hat“, äußerte sich Prof. Dr. Stefan Schmid, Wissenschaftlicher Leiter des Master in European Business an der ESCP Europe in Berlin. Schmid, der das MEB-Programm auch auf europäischer Ebene akademisch verantwortet, ist stolz darauf, dass das klare Bekenntnis zu Qualität von der AMBA bestätigt wurde.

Career-Service jetzt auch an der Uni Trier

Seit Dezember 2009 ist auch an der Universität Trier ein gemeinsamer Career-Service von Hochschule und Agentur für Arbeit Trier eingerichtet. Studierende der Universität, die Fragen zu Minijobs oder

Praktika haben oder einen Beratungstermin zu beruflichen Perspektiven nach dem Studium wünschen, können sich gerne an den Career-Service an der Universität Trier wenden. Öffnungszeiten sind: Montag bis Donnerstag 9.30 Uhr bis 13 Uhr. Telefonisch ist der Career-Service an der Uni Trier über 0651/201-4951 oder -4952 erreichbar.

Trauer um Jörg Huffschnid

Der Bremer Ökonom, Prof. Jörg Huffschnid ist tot. Der 69-Jährige starb am 5. Dezember. Er leitete bis 2005 das Institut für Europäische Wirtschaft, Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik der Universität Bremen und war Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik (Memorandum-Gruppe). Im Jahr 2000 war Huffschnid auch Mitglied der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“. In seinem Nachruf für Jörg Huffschnid schrieb Prof. Rudolf Hickel: „Jörg Huffschnid steht für eine kompromisslose, exzellent fundierte Analyse der ökonomisch, sozial und ökologisch selbstzerstörerischen Kräfte einer entfesselten Profitwirtschaft. Dieser Einsatz als Forscher und Publizist hat ihn weit über die Grenzen Deutschlands

berühmt gemacht. Der sprachbegabte Wissenschaftler genoss auch große Anerkennung im Ausland.“

Neuer ESCP-Direktor: Dr. Dr. Ayad Al-Ani folgt auf Prof. Herwig Haase

ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin hat das Amt des Direktors neu besetzt: Im November 2009 übernahm Dr. Dr. Ayad Al-Ani die Leitung der Hochschule. Sein Fokus liegt auf der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der ESCP Europe mit der deutschen Wirtschaft und damit auf der Etablierung der Hochschule als wesentlichen Kooperationspartner der Wirtschaft. Der 45-jährige Doktor der Volkswirtschaftslehre und der Politikwissenschaften hat langjährige Erfahrungen im Management Consulting auf internationaler Ebene, zuletzt als Partner und Geschäftsführer eines Unternehmens in Wien. Seine ausgeprägte Kenntnis über Anforderungen und Problemstellungen der Wirtschaft seien ideal, um Synergien zwischen der ESCP Europe und der Wirtschaft zu schaffen, heißt es. „Ich freue mich sehr über diese Aufgabe und damit die Möglichkeit, sie noch stärker als bisher als anerkannten, akademischen Partner der deutschen Wirtschaft zu positionieren“, so Dr. Dr. Ayad Al-Ani. Mit zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen

und Dozenturen an verschiedenen Hochschulen verfügt Dr. Dr. Al-Ani über weitreichende akademische Referenzen.

World Business Dialogue ist „Ausgewählter Ort 2010“ im „Land der Ideen“

Im November wurden die 365 ausgewählten Orte im „Land der Ideen“ bekannt gegeben. Die Auswahl der Gewinner erfolgte aus mehr als 2.200 Bewerbungen. Der World Business Dialogue in Köln ist „Ausgewählter Ort 2010“ im Land der Ideen. Damit ist er Preisträger im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“, der gemeinsam von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ und der Deutschen Bank durchgeführt wird. Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler rückt der Wettbewerb „Ausgewählte Orte“ in den Mittelpunkt, die die Zukunft Deutschlands aktiv gestalten. Als „Ausgewählter Ort“ ist der World Business Dialogue im Jahr 2010 Botschafter für das Land der Ideen und repräsentiert das Innovationspotential Deutschlands. Der World Business Dialogue ist der einzige „ausgewählte Ort“ aus Köln in der Kategorie „Wirtschaft“. Ehrentafel und Urkunde werden an den Kongresstagen am 17./18. März 2010 feierlich überreicht. Der World Business Dialogue gilt als das „kleine Davos am Rhein“ und vereint seit 25 Jahren rund 50 hochrangige Persönlich-

keiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik mit 300 internationalen Studenten und ebenso vielen Führungskräften. Veranstalter ist das Organisationsforum Wirtschaftskongress (OFW e.V). Rund 40 Studenten stellen dieses Projekt in Eigenregie auf die Beine – in der „heißen Phase“ unterstützt von einem Helferteam aus rund 200 Kommilitonen. Der World Business Dialogue ist damit der größte von Studenten organisierte Wirtschaftskongress der Welt.

www.world-business-dialogue.de

FHM jetzt mit Prorektorin

Die staatlich anerkannte, private Fachhochschule des Mittelstands (FHM) hat mit sofortiger Wirkung eine Prorektorin berufen: Prof. Dr. Anne Dreier übernimmt das Amt der Prorektorin und unterstützt in dieser Funktion Prof. Dr. Gerhard Klipstein, den Rektor der FHM. Seit 2004 ist die Hochschullehrerin an der FHM tätig. Als Professorin für Medien- und Kommunikationsmanagement leitet Frau Prof. Dr. Dreier seither das Dekanat des Fachbereichs Medien. Sie hat in den vergangenen Jahren die Entwicklung der Bachelor-Studiengänge Medienwirtschaft, Medienkommunikation & Journalismus sowie Eventmanagement & Entertainment wie auch des Master-Studiengangs Unternehmenskommunikation verantwortet. Durch den Beschluss der

Gesellschafterversammlung wurde Frau Prof. Dr. Dreier im Dezember mit sofortiger Wirkung zur Prorektorin ernannt. Im Rahmen ihrer neuen Aufgabe unterstützt sie den Rektor der FHM bei der Vertretung der Hochschulinteressen.

Muhammad Yunus nahm Vorbildpreis entgegen

Auf Schloss Freudenberg in Wiesbaden haben Studierende des Studiengangs Philosophy & Economics (P&E) der Universität Bayreuth Muhammad Yunus mit dem Bayreuther Vorbildpreis 2009 ausgezeichnet. Der Bankier und Ökonom, geboren in Chittagong im heutigen Bangladesch, steht für ein besonderes Projekt: eine Welt ohne Armut. Er fühle sich geehrt, erklärte Yunus, als er den Preis aus den Händen Bayreuther P&E-Studierender entgegennahm. Im Gespräch mit ihnen nannte der Friedensnobelpreisträger den Kapitalismus „ein halb fertig gebautes Haus“. Es gelte den Fokus des Wettbewerbs zu verschieben – von der Maximierung des Profits zur Maximierung des sozialen Benefits. Dieses neue Denken müsse auch Eingang in die Ausbildung von Managern finden.

Umfrage: Studierende streben nach Master

Nach der Umfrage „Master 2009“ (SWOP. Medien und Konferenzen, Zeit-Verlag) streben die meisten Akademiker nach ihrem Bachelor eine weitere akademische Qualifikation an. Danach können sich unter den 4.000 befragten Studenten 89 Prozent den Erwerb eines Masters vorstellen. 45 Prozent haben sich bereits dafür entschieden. Zu den am häufigsten genannten Gründen gehört die Hoffnung auf eine weitere fachliche Spezialisierung (51 Prozent) und die verbesserten Berufs- und Einkommenschancen (34 Prozent). Laut einer Statistik der Hochschulrektorenkonferenz wurden bisher 76 Prozent der Studiengänge auf Master- und Bachelorabschlüsse umgestellt.

Trauer um Professor Buchheim

Die Uni Mannheim trauert Professor Dr. Christoph Buchheim (55). Der Wirtschaftshistoriker starb Ende Dezember in Folge einer schweren Erkrankung. Buchheim studierte Volkswirtschaftslehre, Sinologie und Neuere Geschichte in München, wo er auch promovierte und sich im Fach Wirtschafts- und Sozialgeschichte habilitierte. Nach einer Lehrstuhlvertretung in Saarbrücken folgte Buchheim dem Ruf der Universität Mannheim als Ordinarius für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Trotz späterer

Angebote aus dem In- und Ausland hielt er der Universität Mannheim stets die Treue und setzte sich als Mitglied des Senats wie auch als Dekan der Fakultät für Volkswirtschaftslehre mit großem Engagement für deren erfolgreiche Weiterentwicklung ein. „Die Universität hat einen hoch angesehenen Wissenschaftler verloren, der als Gesprächspartner und Dozent von Kollegen, Studierenden und der Verwaltung gleichermaßen geschätzt war“, erklärte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Hans Wolfgang Arndt.

Neuer Kanzler an der ISM

Führungswechsel an der International School of Management (ISM): Seit dem 1. Januar 2010 ist Wolfgang Dittmann neuer Kanzler der privaten Hochschule. Dittmann übernahm das Amt von Dr. Thoralf Held, der die Geschicke der ISM zehn Jahre lang als Kanzler leitete. Als Kanzler ist Wolfgang Dittmann künftig für die kaufmännische Leitung der Hochschule verantwortlich. Dabei verfügt er über langjährige Führungserfahrung im Bildungsmanagement und war vor seiner Kanzlerschaft bereits Leiter der ISM Campi in Frankfurt und München. Sein Vorgänger Dr. Thoralf Held verabschiedete sich nach zehn Jahren als Kanzler von der Hochschule, bleibt der ISM jedoch weiterhin als Geschäftsführer verbunden.

Master PPP: Pionier FH Mainz

Mit der Einführung des neuen Masterstudiengangs Public Private Partnership (PPP) nimmt die Fachhochschule Mainz in der deutschen Hochschul-landschaft eine Pionierstellung ein. Als erste Hochschule in Deutschland bietet die FH mit diesem Konzept die umfassende Ausbildung als Spezialist bzw. Spezialistin für die Bereitstellung öffentlicher Infrastruktur im Rahmen

öffentlich-privater Partnerschaften an. Public Private Partnerships kommen inzwischen in vielen Ländern z.B. beim Bau von Straßen, Verwaltungsgebäuden, Schulen und Krankenhäusern vor.

Allein im öffentlichen Hochbau gibt es in Deutschland bereits mehr als 150 Projekte. Inzwischen kommen diese Ansätze neben dem Hoch- und Tiefbau insbesondere auch im Bereich der IT zum Einsatz. Zur erfolgreichen Umsetzung der Projekte werden sowohl auf Seiten der öffentlichen Hand als auch im Bereich der Industrie multidisziplinär agierende Mitarbeiter benötigt.

Im neuen Master-Studiengang Public Private Partnership am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Mainz werden die Studierenden auf die Anforderungen der Tätigkeit an der Schnittstelle zwischen öffentlicher Hand und privatem Partner vorbereitet. Der berufsbegleitende Master PPP startet zum Wintersemester 2010/11 und



richtet sich vorrangig an Absolventen von rechtswissenschaftlichen, verwaltungswissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen. Insbesondere der wachsende Bedarf auf Seiten der Bauindustrie und der öffentlichen Hand führt derzeit zu einem sich rasant entwickelnden Markt für gut ausgebildete Fachkräfte, die rechtliche, technische und wirtschaftliche Aspekte in langfristig angelegten Projekten überblicken und zusammenführen können. Mitarbeitern des öffentlichen Dienstes kann der geplante Studiengang den Laufbahnwechsel in den höheren Dienst ermöglichen. Die Studieninhalte werden vorwiegend von Professorinnen und Professoren des Fachbereichs Wirtschaft und zu einem kleineren Teil von Dozenten des Fachbereichs Technik vertreten.

Der Studiengangsleiter Prof. Dr. Martin Weber ist als Vorstand der von der Bundesregierung gegründeten ÖPP Deutschland AG mit der operativen Umsetzung von PPP Projekten und den aktuellen Vorhaben zur Weiterentwicklung/Standardisierung von PPP-Konzepten vertraut.

Der Studienbeginn ist am 1. September. Die Regelstudienzeit umfasst vier Semester (berufintegrierend). Das Stu-



dium schließt ab mit dem akademischen Grad „Master of Laws and Business“. Die Studiengebühr beträgt insgesamt 6.300 Euro. Bewerbungen müssen bis zum 15. Juli vorliegen.

Infos und Studienberatung:
 Büro für Teilzeitstudiengänge,
 Telefon:
 +49 (0)6131 / 628-3013, -3121, -3122,
teilzeitstudiengaenge@wiwi.fh-mainz.de.

Studiengangsleiter Prof. Dr. Martin Weber,
 E-Mail: martin.weber@wiwi.fh-mainz.de.
 Weitere Informationen unter
www.fh-mainz.de

BWL-Prof ist „Professor des Jahres 2009“

Für den Augsburger Betriebswirt und Wirtschaftsinformatiker ist die Auszeichnung das Sahnehäubchen auf einem außergewöhnlich erfolgreichen Jahr 2009.



Wer sind die besten Wegbereiter für Karrieren unter Deutschlands Hochschullehrern? Das fragten das Magazin „Unicum Beruf“ und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG 2009 bereits zum vierten Mal in einem bundesweiten Wettbewerb. Weil sie sich vorbildlich für die berufliche Zukunft ihrer Studierenden einsetzen, wurden die Gewinner mit dem Titel „Professor des Jahres 2009“ geehrt. In der Kategorie Wirtschaftswissenschaften/Jura fiel die Wahl der Jury auf Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl. Er ist seit 1994 Inhaber des Lehrstuhls für BWL, Wirtschaftsinformatik, Informations- & Finanzmanage-

ment, seit 2002 wissenschaftlicher Leiter des Kernkompetenzzentrums Finanz- & Informationsmanagement und zudem Vorsitzender des Boards des 2004 eingerichteten Elitenetzwerk-Studiengangs Finanz- & Informationsmanagement (Universität Augsburg/TU München).

„Allen Studierenden der Augsburger Wirtschaftswissenschaften – insbesondere des Clusters Finance & Information –, sowie der Studiengänge Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik und Finanz- & Informationsmanagement, die mit ihrem Votum diesen Spitzenplatz ermöglicht haben,

danke ich ganz herzlich für ihre Unterstützung. Ich sehe diese Auszeichnung auch als Verpflichtung und Verantwortung für meine weitere Arbeit“, sagte der Wirtschaftswissenschaftler Buhl in einer ersten Reaktion. Auch die Augsburger Universitätsleitung gratuliert dem Preisträger: „Natürlich sind wir stolz darauf, einen ‚Professor des Jahres‘ an Bord zu haben“, so Vizepräsident Prof. Dr. Alois Loidl. „Zumal es sich bei dem Kollegen Hans Ulrich Buhl um einen überzeugenden Beleg dafür handelt, dass exzellente Forschung und herausragende Kompetenzen im Wissenschaftsmanagement eben keineswegs in unvermittelbarem Gegensatz zu exzellenter Lehre und zu einem hervorragenden Engagement für die Studierenden und deren Zukunftsperspektiven stehen. Im Gegenteil: Der Kollege Buhl stützt mit seinem Beispiel eindrucksvoll die alte, aber leider mehr und mehr hartnäckig verdrängte Einsicht, dass exzellente Forschung, in die die Studentinnen und Studenten eingebunden sind, beste Voraussetzung ist für eine exzellente universitäre Lehre und für Abschlüsse, die den Weg ebnen für einen erfolgreichen Berufseinstieg.“

Knapp 700 Hochschullehrer verschiedener Fachrichtungen wurden nicht nur von Studenten, sondern auch von

Kollegen, Absolventen und Arbeitgebern nominiert. Aus ihnen wählte eine namhafte Jury die Preisträger in den vier Kategorien aus, darunter in „Wirtschaftswissenschaften/Jura“. Jury-Mitglieder waren der Politologe und langjährige Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Prof. Dr. Klaus Landfried, Prof. Dr. Bruno Braun als Präsident des VDI und Vorstandsvorsitzender des TÜV Rheinland, der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Bernhard Pellens als „Professor des Jahres 2007“, Christine Kreidl als Vorstandsmitglied bei KPMG Deutschland sowie Manfred Baldschus („Unicum“).

Die Preisverleihung fand jetzt Mitte Januar an der Uni Augsburg statt.

Kontakt:

Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl,

E-Mail:

hans-ulrich.buhl@wiwi.uni-augsburg.de



Studienabbrecher – das unbekannte Wesen

Woran scheitern die Studierenden an deutschen Hochschulen?

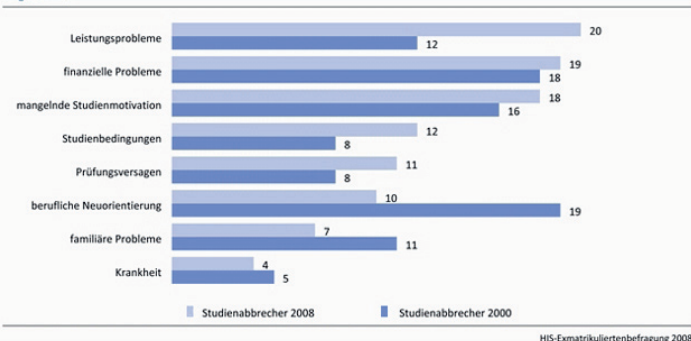
Zum ersten Mal liegen mit der neuen Studie der Hochschul-Informations-System (HIS) GmbH repräsentative Daten zu den Ursachen und Motiven des Studienabbruchs in den Bachelor-Studiengängen an deutschen Hochschulen vor. Zwar befindet sich Deutschland mit einer Studienabbruchquote von 21 Prozent im OECD-Ländervergleich im unteren Mittelfeld, mit Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge haben sich jedoch deutliche Verschiebungen ergeben.

Während die neue Studienstruktur zum Beispiel in den Sprach- und Kulturwissenschaften zu einer spürbaren Abnahme des Studienabbruchs beigetragen hat, hat sich die Situation insbesondere in den Ingenieur- und Naturwissenschaften zum Teil sogar noch verschärft. Aufgrund der disparaten Entwicklungen ist es umso wichtiger, die Ursachen für einen Studienabbruch genauer zu beleuchten. Die nun vorgelegte Untersuchung zeigt, dass insbesondere

Leistungsprobleme und motivationale Defizite für den Studienabbruch im Bachelorstudium verantwortlich sind.

„Es gibt ein Leben nach der Uni“ betitelte die Online-Ausgabe des Magazins „Der Spiegel“ im Oktober eine Fotostrecke über prominente Studienabbrecher. Ganz vorne mit dabei: Bill Gates, der sein Mathematik-Studium an der Harvard-Universität nach eigenen Angaben aufgegeben hat, weil das ernsthafte Streben nach einem Abschluss unter den Kommilitoninnen und Kommilitonen als ganz und gar „uncool“ eingestuft wurde. Solche Argumente spielen bei den heutigen Studienabbrechern keine Rolle mehr. Ihre Gründe für die Studienaufgabe sind schwergewichtiger. Dabei wird die Entscheidung, ein Studium abzubrechen, in der Regel nicht durch ein Motiv allein bestimmt. Allerdings steht bei den meisten Studienabbrechern ein Grund im Mittelpunkt, der letztlich den Ausschlag für den Studienabbruch

Ausschlaggebende Studienabbruchmotive der Studienabbrecher 2000 und 2008
Angaben in %



HIS-Exmatrikuliertenbefragung 2008

gibt. HIS hat im Studienjahr 2008 insgesamt 2.500 Studienabbrecher an 54 Universitäten und 33 Fachhochschulen zu den Hintergründen ihrer Entscheidung befragt. Die nun vorgelegten Ergebnisse liefern auch erste Antworten auf die Frage, welchen Einfluss die neu eingeführten Bachelor-Studiengänge im Vergleich zu den traditionellen Studiengängen auf die Ursachen haben, die zum Studienabbruch führen.

Drei Motive stehen dabei gegenwärtig im Vordergrund. 20 Prozent aller befragten Studienabbrecher fühlen sich den Anforderungen des Studiums nicht gewachsen und geben daher Leistungsprobleme als Grund für den

Studienabbruch an. Zählt man die elf Prozent der Studienabbrecher hinzu, die das Nichtbestehen von Prüfungen als Abbruchgrund nennen, so sind 31 Prozent der Studienabbrecher aus Gründen der Überforderung gescheitert. Dies ist ein Anstieg von elf Prozent im Vergleich zum Studienjahr 2000. Probleme der Studienfinanzierung führten für 19 Prozent der Befragten zum Studienabbruch. Dahinter verbergen sich neben finanziellen Schwierigkeiten zunehmende Probleme, eine zur Finanzierung des Lebensunterhalts notwendige Erwerbstätigkeit und das Studium miteinander zu verbinden. Von ähnlich großer Bedeutung (18 Prozent) ist das vorzeitige Beenden des Studiums

aufgrund mangelnder Studienmotivation. Diese Studierenden haben sich mit falschen Erwartungen an die fachlichen Inhalte und die Bedingungen und Anforderungen des Studiums immatrikuliert. Die genannten drei Motive geben den Ausschlag für mehr als zwei Drittel aller Studienabbrüche. Vermehrt kommt es auch zum Studienabbruch aufgrund unzureichender Studienbedingungen (zwölf Prozent gegenüber acht Prozent im Jahr 2000). Abnehmende Bedeutung haben der Wunsch nach beruflicher Neuorientierung (zehn Prozent), familiäre Probleme (sieben Prozent) und Krankheit (vier Prozent) als Gründe für den Studienabbruch.

Betrachtet man nur die Studienabbrecher in den Bachelor-Studiengängen, kommt es überdurchschnittlich häufig zum Studienabbruch aufgrund von ungenügenden Studienleistungen. Auch die Motive einer mangelnden Studienmotivation und unzureichender Studienbedingungen haben im Bachelorstudium an Bedeutung gewonnen. Deutlich weniger Studienabbrecher als in den traditionellen Studiengängen verlassen die Hochschule hingegen aus finanziellen Gründen.

Die Studie zeigt darüber hinaus, dass es im Vergleich zu den traditionellen Studiengängen auch zu einer zeitlichen Verlagerung kommt: Der Studienabbruch erfolgt in den Bachelorstudiengängen zu einem erheblich früheren Zeitpunkt. Während in den herkömmlichen Studiengängen die Studienabbrecher nach durchschnittlich 7,3 Fachsemestern die Hochschule verlassen, ist dies in den Bachelorstudiengängen nach durchschnittlich 2,3 Fachsemestern der Fall. „Wo der frühe Studienabbruch mit steigenden Abbruchquoten einhergeht, scheitern im Bachelorstudium offensichtlich mehr jener Studierenden schon beim Studieneinstieg, denen es in den bisherigen Diplom- oder Magisterstudiengängen gelungen ist, nach einer unter Umständen längeren Einstiegsphase noch im Studium Fuß zu fassen und erfolgreich einen ersten Hochschulabschluss zu erwerben“, kommentiert Projektleiter Dr. Ulrich Heublein die Ergebnisse der Studie.

🔗 [Die komplette HIS-Studie „Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen“ als kostenloser PDF-Download.](#)

ERFOLGSFAKTOR LEIDENSCHAFT

WENN HERZ AUF KOPF TRIFFT



05. MAI
2010

23. SYMPOSIUM
OECONOMICUM
MÜNSTER

 **SYMPOSIUM OECONOMICUM MÜNSTER**

Symposium Oeconomicum Münster e.V. // Universitätsstrasse 14 - 16, 48143 Münster
www.symposium-oeconomicum.de // info@symposium-oeconomicum.de

World Business Dialogue: „Die Zukunft nach der Krise“

Wirtschaftsführer diskutieren in Köln zwei Tage über die Zukunft nach der Krise



Spitzenmanager, darunter Bundesbankpräsident Axel Weber, Postchef Frank Appel und der RWE-Vorstandsvorsitzende Jürgen Großmann, sprechen und diskutieren am 17. und 18. März 2010 auf dem 13. Kölner „World Business Dialogue“. Der ausschließlich von Studenten organisierte Kongress findet in den Hörsälen der Universität zu Köln statt.

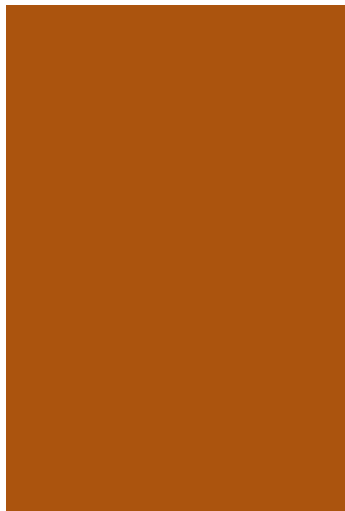
Unter dem Titel „Crisis demands – A Call for True Sustainability“ geht es in Vorträgen und Executive Sessions um Perspektiven und Strategien für die Zeit nach der Krise: Wie reagieren Unternehmen auf Umwälzungen in Wirtschaft und Politik? Wie ist nachhaltiges Wachstum noch möglich? Und: Haben CEOs in solchen

Zeiten überhaupt noch Zeit, ethische Gesichtspunkte bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen? Zugesagt haben neben Bundesbankpräsident Prof. Weber und Post-Chef Dr. Frank Appel auch Dr. Jürgen Großmann (RWE), Burkhardt Schwenker (Roland Berger), Dr. Eckhard Cordes (Metro Group) und Rolf Buch (Arvato). Die Veranstalter erwarten die Zusagen weiterer prominenter Wirtschaftsführer. Schirmherr ist Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle. Er hat sein Kommen zugesagt. Besonders machen den World Business Dialogue der intensive Austausch zwischen den Top-Referenten, rund 300 Führungskräften und 300 Studenten aus aller Welt. Im kleinen Kreis legen sie ihre Sicht der Dinge dar und setzen sich mit Fragen und Anregungen der kommenden Managergeneration auseinander.

Der „World Business Dialogue“ ist der größte von Studierenden organisierte Wirtschaftskongress der Welt. Das „kleine Davos am Rhein“ vereint seit 25 Jahren rund 50 hochrangige Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik mit 300 internationalen Studenten und ebenso vielen Führungskräften. Zu den früheren Referenten zählen Deutsche Bank Vorstandschef Josef Ackermann, Microsoft Mitgründer

Bill Gates und der amtierende New Yorker Bürgermeister Michael Bloomberg. Veranstalter ist das Organisationsforum Wirtschaftskongress (OFW e.V). Rund 40 Studenten stellen dieses ambitionierte Projekt in eigener Regie und Verantwortung auf die Beine. Sie akquirieren Sponsoren - und ein Helferteam aus 200 Studenten, das die Organisatoren in der Phase kurz vor und während des Kongresses unterstützt.

www.world-business-dialogue.de





**CONSULTING
WIRTSCHAFTSPRÜFUN
STEUERN**

G

maker

Consultingbranche:

Outplacementberater - Gewinner des Krisenjahres 2009

Faire Personaltrennungen auch in der Wirtschaftskrise



© Pauline (www.pixelio.de)

Großunternehmen und Mittelständler schalten immer häufiger Outplacementberater ein, wenn sie sich von Mitarbeitern trennen müssen. Gerade in Krisenzeiten, in denen für beide Seiten schmerzhaft Trennungsprozesse häufig unvermeidlich sind, tragen die Berater dazu bei, dass die notwendigen Schritte einvernehmlich geregelt werden können. In solchen Situationen wird der Vorteil von Outplacementberatungen besonders deutlich. Für Firmen vereinfachen sie Trennungen, weil auf diese Weise in der Regel lang andauernde und teure Rechtsstreitigkeiten vermieden werden. Zudem übernimmt der Arbeitgeber damit soziale Verantwortung, die auch bei den verbleibenden Mitarbeitern für positive Signale sorgt. Den betreuten Kandidaten eröffnet Outplacementberatung ebenfalls eine reibungslosere Trennung, in deren Verlauf sie bei der beruflichen Neuorientierung und der Gestaltung ihrer Zukunft professionell unterstützt werden. Der Bundesverband Deutscher Unternehmensberater (BDU) hat nun Kriterien erarbeitet, die Unternehmen und Arbeitnehmern bei ihrer Suche nach einem qualifizierten Outplacementberater helfen.

Augenmerk auf fundiertes Eignungsprofil

Qualifizierte Outplacementberater zeichnen sich dadurch aus, dass der Schwerpunkt ihrer Beratungstätigkeit tatsächlich auch auf der Outplacementberatung liegt. Im Beratungsprozess legen sie ein hohes Augenmerk auf ein fundiertes Eignungsprofil mit einer aussagekräftigen Stärken/Schwächen-Analyse der betroffenen Mitarbeiter. Dies dient als Basis für die individuelle Bewerbungsstrategie und alle daraus abgeleiteten Aktivitäten. Die Outplacementberatungsfirmen stellen ihren Kandidaten einen professionellen Büroservice zur Verfügung und unterstützen sie unter anderem bei der Recherche des für sie relevanten Arbeitsmarkts und bei der Gestaltung der Bewerbungsunterlagen. Im Rahmen einer unbefristeten Einzel-Outplacementberatung coachen sie ihre Kandidaten bis zum Abschluss eines neuen Vertrages und auch in der ersten Phase nach Antritt einer neuen Position. Weiterhin verpflichten sie sich hier zur Wiederaufnahme der Beratung, falls diese innerhalb der Einarbeitungszeit (Probezeit oder länger) wieder ausscheiden.

Vertraulichkeit und Loyalität als Grundlage

Die Mitgliedschaft im BDU garantiert strengste Vertraulichkeit und Loyalität gegenüber Auftraggebern und Kandidaten und die Wahrung der Neutralität gegenüber den Rechtspositionen beider Seiten, so der Verband. Weitere wichtige Kriterien sind eindeutige Regelungen über marktübliche Leistungen, Honorare und Sachkosten. BDU-Mitglieder verpflichten sich aber nicht nur zu diesen Eckpunkten, wenn sie dem Verband beitreten: Sie müssen zudem drei positive Kundenreferenzen, zwei Empfehlungen von BDU-Mitgliedsunternehmen, fünf Jahre Berufserfahrung als hauptberuflicher Unternehmensberater und drei Jahre Selbstständigkeit in der Unternehmensberatung vorweisen. Bei vermuteten Verstößen gegen die Berufsgrundsätze des Verbandes können die Klienten eine Sachverhaltsprüfung durch den BDU-Ehrenrat in Anspruch nehmen.

Weiterhin verfügen qualifizierte Outplacementberater in der Regel über eine akademische Ausbildung und mehrjährige Erfahrung in Topmanagement und Personalführung. Sie sind gut vernetzt und kennen den Arbeitsmarkt, die Branchentrends und die dort verlangten Qualifikationen. Ihre Bera-

tungsmethoden und -instrumente sind transparent und sie können ein Qualitätsmanagementsystem sowie Methoden zur Erfassung der Kundenzufriedenheit vorweisen.

Klare Trennung von Outplacementberatung und Personalsuche und -auswahl

Auf dem Markt der Outplacementberatung bieten manche Unternehmen zugleich Personalsuche und -auswahl an. BDU-Outplacementberatungen achten hierbei auf eine klare personelle und organisatorische Abgrenzung beider Bereiche. Zudem werden suchende Unternehmen ausdrücklich darauf hingewiesen, wenn ihnen Kandidaten aus Outplacement-Mandaten präsentiert werden.

Dr. Herwig Offner, Vorsitzender des BDU-Fachverbandes Outplacementberatung: „Ein weiterer Punkt ist wichtig: Entscheidend für den Beratungserfolg ist ein Vertrauensverhältnis, das durch die Passgenauigkeit von Kandidat, Auftraggeber und Berater entsteht. Die Chemie muss stimmen.“ Eine detaillierte Checkliste für die Auswahl von qualifizierten Outplacementberatern kann beim BDU per E-Mail unter info@bdu.de bestellt werden.

Outplacementberatung 2009 „plus 3 bis 4 Prozent Wachstum“

Unterdessen zeigt sich, dass die Outplacementberatung im zurückliegenden Krisenjahr 2009 „Konjunktur“ hatte. Der BDU-Sprecher Karsten Reiner schätzt im Gespräch mit dem *WiWi-Journal* das Umsatzplus auf „drei bis vier Prozent“ gegenüber 2008. Die Entwicklung der Consultingbranche insgesamt sieht hier anders aus. Karsten Reiner geht von einem erwarteten Umsatzrückgang für 2009 von minus fünf Prozent aus (die Datenerhebung war bei Redaktionsschluss noch nicht beendet). „Die Branche hatte 2009 ein schweres 1. Halbjahr zu verkraften“, so der BDU-Sprecher. Zum Beginn vorigen Jahres war man unter Branchenexperten noch von einer Umsatzsteigerung von drei Prozent ausgegangen.

Gewinner der Krise waren neben Outplacementberatern vor allem solche Consulting-Firmen, die Sanierungs- und Restrukturierungsberatungen im Angebot haben. Positiv zu sehen sei allerdings, so Reiner, dass die Zahl der Beraterfirmen trotz des ungünstigen Jahres weitgehend stabil geblieben ist. Zum Vergleich: 2008 arbeiteten in Deutschland knapp 86.000 Unternehmensberater in rund 13.600 Beratungs-

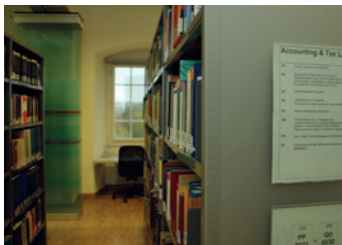
firmen. Insgesamt waren 2008 über 115.000 Mitarbeiter in der Consultingbranche in Deutschland beschäftigt.

Die neueste Erhebung für die Consultingbranche im Jahr 2009 gibt der BDU auf seiner Jahrespressekonferenz am 23. Februar 2010 bekannt.



Wirtschaftsprüfung und Steuern:

Ernst & Young Stiftungsforum optimiert Arbeitsbedingungen



Ernst & Young Stiftung spendet 500.000 Euro für Literatur und Datenbanken / Bislang getrennte Bibliotheken im Mittelbau des Schlosses zusammengefasst / Universität Mannheim genießt mit acht Professuren bundesweit Vorrangstellung.

Mit rund einer halben Million Euro unterstützt die Ernst & Young Stiftung die Universität Mannheim im Themengebiet Wirtschaftsprüfung und Steuern. Das Geld fließt in die Ausstattung des „Ernst & Young Stiftungsforums für Accounting, Business Taxation and Tax Law“ innerhalb der Universitätsbibliothek, das insgesamt über einen Jahresetat von rund 100.000 Euro verfügt. Auf 250 Quadratmetern können Studierende und Wissenschaftler künftig auf einen bundesweit einmaligen Literatur- und Datenbestand zugreifen. Das Forum im Mittelbau des Mannheimer Schlosses wurde im November durch Stiftungsvorstand Professor Otto H. Jacobs eröffnet.

Experten für Wirtschaftsprüfung und Steuern benötigen Wissen aus zwei Bereichen. Sie brauchen sowohl betriebswirtschaftliche als auch juristische Kenntnisse. Die Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler der Universität arbeiten hierzu seit langem zusammen. Jüngstes Produkt der Kooperation

ist das Programm „Executive Master of Accounting & Taxation“, welches von der Mannheim Business School angeboten wird und die Kompetenzen der Universität Mannheim in diesen Themengebieten untermauert. In den vergangenen zwei Jahren wurde die Kooperation der in der Area „Accounting and Taxation“ vereinigten betriebswirtschaftlichen Lehrstühle und der Rechtswissenschaft im Rahmen der Profilbildung der Universität ausgebaut. Durch interne Umwidmungen und extern eingeworbene Stiftungsprofessuren ist die Zahl der eingebundenen BWL-Professuren von vier auf sechs gestiegen, von Seiten der Abteilung für Rechtswissenschaft kommen unverändert zwei Professuren hinzu.

„Nicht nur die Größe, auch die Qualität dieses Bereiches ist in Deutschland einmalig. Mannheim hat sich hier eine klare Vorrangstellung erarbeitet und wird jetzt international sichtbar“, erklärte Professor Dr. Otto H. Jacobs anlässlich der Eröffnung des Ernst & Young Stiftungsforums. „Diese Entwicklung unterstützen wir gerne seitens der Ernst & Young Stiftung. Wir möchten damit einen Beitrag leisten, dass Mannheim im Bereich Wirtschaftsprüfung, Unternehmensbesteuerung und Steuerrecht Anschluss an die internatio-

nale Spitze findet.“ Universitäts-Rektor Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt und BWL-Dekan Professor Dr. Hans H. Bauer dankten der Stiftung. „Durch ihre Unterstützung haben wir ideale Arbeitsbedingungen“, freute sich Arndt.

„Damit brauchen wir europaweit keinen Vergleich zu scheuen. Jetzt gibt es nur noch eines: Ran an die Arbeit, um den hohen Erwartungen gerecht zu werden.“ Professor Bauer ergänzte: „Die Schaffung der gemeinsamen Bibliothek ist ein neuer Höhepunkt der schon lange Jahre währenden Unterstützung durch Ernst & Young. Wir freuen uns, dass die erfolgreiche Kooperation mit den Rechtswissenschaften im Bereich Wirtschaftsprüfung und Steuern damit weiter gestärkt wird.“

In der neuen Bibliothek stehen Studierenden und Wissenschaftlern rund 8.000 Bücher und 50 Zeitschriften sowie 50 moderne Arbeitsplätze zur Verfügung. Bislang war die Literatur auf zwei Standorte verteilt, einen mit betriebswirtschaftlichem Schwerpunkt, einen mit juristischem Fokus. Beide Teilbibliotheken wurden zusammengefasst und in die Hasso-Plattner-Bibliothek im Mittelbau des Mannheimer Schlosses integriert. Dadurch sinkt der Personalaufwand zur Betreuung

der Bestände bei gleichzeitig verlängerten Öffnungszeiten. Von 8 Uhr bis Mitternacht steht das Stiftungsforum künftig Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftlern werktags offen, an Samstagen und Sonntagen ist die Bibliothek von 8 bis 22 Uhr geöffnet. Das durch die Zusammenlegung eingesparte Geld kann so zusätzlich für Bücher und Online-Datenbanken verwendet werden. Die einmaligen Kosten für die Einrichtung des Bibliotheksbereiches in Höhe von 100.000 Euro wurden aus Mitteln der Universität und der BWL-Area „Accounting & Taxation“ finanziert.

Mehr Infos bei Prof. Dr. Christoph Spengel, Lehrstuhl für Allgemeine BWL und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre II, E-Mail: spengel@uni-mannheim.de



Finden statt suchen!

**Sie finden das MBA-Programm für Ihren
Karriereschub auf wiwi-mba.de**

BACHELOR
WIWIMBA
MASTER
PHD

Successful Studying

TPW gehört zu den besten Arbeitgebern



Die TPW Todt & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft darf sich zu den besten Arbeitgebern in der Metropolregion Hamburg zählen. Die Auszeichnung erhielt TPW im Wettbewerb um „Hamburgs bester Arbeitgeber“. Mit diesem Ergebnis des wissenschaftlichen Wettbewerbs unter der Leitung der Helmut-Schmidt-Universität beweist TPW eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit, und dass die Entwicklung der Beschäftigten eine „preiswürdige“ Rolle spielt. Somit sind moderne Praxisorganisation, Fortbildung, Qualitätssicherung und flexible, auf das aktuelle Arbeitsvolumen abgestimmte Arbeitszeiten nicht nur Schlagworte, sondern gelebte Praxis bei den Hamburgern. Für das stete Wachstum werden ständig neue Fach- und Führungskräfte gesucht.

Alles unter einem Dach

Die TPW Todt & Partner KG ist eine mittelständische Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit über 250 Mitarbeitern. TPW betreut einen breit gefächerten Mandantenkreis mit dem Schwerpunkt Mittelstand und Schifffahrt. Mit den Kernkompetenzen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Unternehmensberatung und Rechtsberatung bietet TPW seit über 60 Jahren mandantenorientierte Dienstleistungen an.

Um die Mandanten auch weiterhin erfolgreich beraten zu können, setzt TPW besonders auf Fortbildung der Mitarbeiter. Bereits die Berufseinsteiger erhalten umfangreiche Schulungen und später die nötige Unterstützung, um ihre Berufsexamina zu erlangen.

🔗 www.tpwkg.com/karriere



TPW Todt & Partner KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Rechtsanwälte - alles unter einem Dach

Wir sind eine mittelständische Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit ca. 250 Mitarbeitern und betreuen einen breit gefächerten Mandantenkreis mit den Schwerpunkten Fondsgeschäft und Schifffahrt. Mit der Leidenschaft für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechtsberatung und unserem persönlichen Engagement für unsere Mandanten sind wir seit über 60 Jahren erfolgreich.

Aufgrund unseres kontinuierlichen Wachstums suchen wir regelmäßig zum Ausbau unserer Teams

Hochschulabsolventen (m/w)
für die Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung

Praktikanten (m/w)
für die Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung

Weiterführende Informationen zu den Stellenangeboten finden Sie unter www.tpwkg.com/karriere.
Für erste Fragen stehen wir Ihnen gern telefonisch zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

2.172 Teilnehmer bestehen Steuerberaterprüfung 2008/09

Mit 2.172 Kandidaten hat knapp die Hälfte – genau 49,9 Prozent – der Prüfungsteilnehmer das staatliche Steuerberaterexamen 2008/09 bestanden. Der Anteil der erfolgreichen Teilnehmer lag damit geringfügig unter dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre: Der betrug bei den Prüfungsjahrgängen 2003/04 bis 2007/08 51,9 Prozent. Dies teilte kürzlich die Bundessteuerberaterkammer (BStBK) mit

So hat sich der Anteil der Examensteilnehmer mit abgeschlossenem Hochschulstudium erneut leicht erhöht, und zwar von 71,4 Prozent im Prüfungsjahr 2007/08 auf 73,6 Prozent. 20,2 Prozent der Teilnehmer hatten die Zulassung zur Prüfung durch eine siebenjährige

berufspraktische Tätigkeit erworben; 6,2 Prozent traten nach mindestens zehnjähriger berufspraktischer Tätigkeit zur Steuerberaterprüfung an.

Die BStBK vertritt als gesetzliche Spitzenorganisation die Gesamtheit der bundesweit mehr als 84.000 Steuerberater, Steuerbevollmächtigten und Steuerberatungsgesellschaften. Neben der Vertretung des Berufsstandes auf nationaler und internationaler Ebene wirkt die BStBK an der Beratung der Steuergesetze sowie an der Gestaltung des Berufsrechts mit. Sie fördert außerdem die berufliche Fortbildung der Steuerberater und die Ausbildung des Nachwuchses.

Lehrgang zum Fachberater „Internationales Steuerrecht“



Weiterbildungsangebot der Uni Münster für Steuerberater

Steuerberatern, die den amtlichen Titel „Fachberater für Internationales Steuerrecht“ erwerben wollen, bietet die Universität Münster ab März 2010 den entsprechenden Fachberaterlehrgang an.

Der gemeinsame Binnenmarkt und die internationale Arbeitsteilung machen es auch für Steuerberater immer wichtiger, in der täglichen Praxis eine fundierte Beratung im internationalen Steuerrecht anbieten zu können, so der Veranstalter, die wwu.weiterbildung gGmbH, eine 100-prozentige Tochter der Universität Münster. Ziel des Lehrgangs ist es, die für den Erwerb des Fachberaterstitels notwendigen the-

oretischen Kenntnisse zu erwerben und zugleich praxisorientiert das Know-how zu vermitteln, das für eine qualifizierte internationale Steuerberatung erforderlich ist.

Der Lehrgang ist von der Steuerberaterkammer zertifiziert, der Titel selbst wird nach erfolgreicher Teilnahme am Lehrgang von der jeweils zuständigen Kammer verliehen. Die wissenschaftliche Leitung des Fachberaterlehrgangs liegt bei Prof. Dr. Ralf Schenke, Professor für Öffentliches Recht und Steuerrecht an der Universität Münster.

[➤ Weitere Informationen](#)

Noch keine Karten für die WM in Südafrika?

Qualifizieren Sie sich mit dem Online Business Game von www.join-the-business-class.de für die Endrunde und gewinnen Sie Tickets für das Eröffnungsspiel in Johannesburg!

Bei dem Online-Planspiel „Business Game“ von Join the Business Class steht im Jahre der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika ein Fußballverein im Mittelpunkt des Spiels. Die Teilnehmer übernehmen die Rolle eines virtuellen Wirtschaftsprüfers. Wie unter realen Umständen erhalten sie Zugriff auf simulierte Daten von KPMG und Verein. Erfahrene Mitarbeiter aus dem Geschäftsbereich Audit unterstützen die Studenten während der dreiwöchigen, interaktiven Spielzeit im Mai 2010. Die Spieler mit den besten Online-Ergebnissen bestreiten eine Finalrunde im Trainingszentrum von KPMG und präsentieren ihre Resultate in Teams. Das vierköpfige Gewinnerteam darf sich freuen, denn es reist zusammen mit KPMG zum WM-Auftakt nach Südafrika.

Mit dem Business Game und dem damit verbundenen Beitrag zur Nachwuchsförderung für den Beruf des Wirtschaftsprüfers ist KPMG bereits Gewinner des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“. „Der Beruf des Wirtschaftsprüfers gilt bei Studenten als eher trocken und sehr zahlenlastig“, erklärt Roman Dykta, Leiter Personalmarketing. „Und damit Studenten erleben können, wie abwechslungsreich und aufregend die Aufgaben dieser Profession sind, haben wir dazu dieses Onlinespiel entworfen.“

Werden Sie auch zum virtuellen Wirtschaftsprüfer und registrieren Sie sich jetzt für weitere Informationen unter www.join-the-business-class.de

Bring Dein Team in die Champions League. The Business Game.



Jetzt
anmelden &
gewinnen!

Sei dabei und registriere Dich jetzt für das Online Business Game von KPMG auf:

www.the-business-game.de

Tauche für drei Wochen als Wirtschaftsprüfer in die Finanzwelt des Profifußballs ein!

Online-Spieldauer: 10.–28.Mai 2010
Finale: 4.–6. Juni in Schleiden/Eifel

Preis:

- Vier Tickets für das WM-Eröffnungsspiel in Südafrika (11. Juni 2010)
- KPMG in Südafrika erleben
- Hin- und Rückflug nach Johannesburg (9.–14. Juni 2010)
- Unterkunft und Rahmenprogramm in Johannesburg

Teilnahmeberechtigt sind alle zum Zeitpunkt des Spiels in Deutschland eingeschriebenen Studenten (ausgewiesen durch einen gültigen Studentenausweis).

powered by 

join the business class





UNTERNEHMEN



„Siegt der Weitblick?“

Deloitte-Studie sieht deutsche Wirtschaft auf gutem Weg

Der deutsche Arbeitsmarkt übersteht die Wirtschaftskrise besser als erwartet. Die Beschäftigtenzahlen werden zwar weiter zurückgehen, allerdings nicht so stark wie befürchtet. Zu diesem Schluss kommt die Deloitte-Studie „Siegt der Weitblick?“, der zufolge die Arbeitslosenrate in den kommenden zwei Jahren nicht über zehn Prozentpunkte steigen wird, denn die deutsche Wirtschaft ging gut gerüstet in die Krise. Eine geringe Verschuldung von Staat, Unternehmen und Haushalten, viele gut aufgestellte Firmen sowie weltweite Handelsbeziehungen bildeten schon zu Beginn der Krise einen Puffer. Staatshilfen an Banken und Betriebe, die Verlängerung der Kurzarbeitsregelung und die dadurch robust bleibende Verbrauchernachfrage gaben der Wirtschaft Stabilität. Die Unternehmen handeln bislang umsichtig – sie nutzen Rücklagen und staatliche Hilfen vor allem, um Mitarbeiter zu

halten und Geschäftsabläufe anzupassen, denn dies ist für den kommenden Aufschwung grundlegend.

„Vor allem der demografische Wandel sorgt dafür, dass es sich niemand leisten kann, gute Leute gehen zu lassen. Der heute schon harte Wettbewerb um Talente wird bald noch härter werden, in den nächsten elf Jahren wird Deutschland allein durch Überalterung 1,5 Millionen Arbeitskräfte verlieren. Jemanden, den ich heute entlasse, kann ich morgen nicht einfach wieder einstellen“, erläutert Dr. Elisabeth Denison, Leiterin Research Deutschland bei Deloitte.

Gut vorbereitet in und durch die Krise Deutschlands

Unternehmen kommen schneller auf die Beine als erwartet: Sie hatten sich schon vor der Krise effizient aufgestellt. Niedrige Schulden sorgten für ausreichende Geldreserven, leere Lager für Spielraum in auftragsschwachen Zeiten und

auch die aufgebauten, weitverzweigten Handelsbeziehungen der Unternehmen helfen. Zwar geht die Nachfrage aus Spanien oder den Niederlanden noch zurück, doch aus China kommen schon wieder Aufträge. Überdies hat die deutsche Regierung einiges unternommen, um Krisen entgegenzuwirken: Arbeitsmarktreformen senkten schon im Vorfeld der Krise die Sockelarbeitslosigkeit, Staatshilfen verhinderten ein massives Einbrechen des Kreditangebots und das Kurzarbeitergeld entlastete zahlreiche Betriebe, vor allem in den beschäftigungsintensiven Industrien wie Maschinen- und Anlagenbau, Automobil oder Chemie. Diese Maßnahmen stützen den Arbeitsmarkt und damit die Binnennachfrage entscheidend und schaffen so eine solide Grundlage für die derzeit einsetzende Erholung auf der Exportseite.

Arbeitsmarkt stärker als in früheren Krisen

Dass diese Maßnahmen der derzeitigen Krise tatsächlich die Spitze genommen haben, zeigt der Vergleich mit vergangenen Rezessionen (1973, 1980, 1992, 1995 und 2002). Diese hatten in Deutschland immer eine Steigerung der Sockelarbeitslosigkeit zur Folge, was wiederum die Krise verschärfte. Doch Regierung und Wirtschaft haben, so die Deloitte-Studie, dazugelernt und eine Reihe von Arbeitsmarktreformen vorgenommen, dank derer die Sockelarbeitslosigkeit seit 1998 zurückgehe – während der derzeitigen Krise haben bislang 40.000 Erwerbstätige pro Quartal ihre Anstellung verloren, in den vergangenen fünf waren es noch durchschnittlich 70.000. Die Arbeitslosenrate stieg im vergangenen Jahr um 0,7 Punkte auf 9,5 Prozent, während der vergangenen fünf Wirtschaftskrisen betrug der Anstieg durchschnittlich 3,45 Prozent.

Beschäftigung nimmt dennoch weiter ab

Aber auch die Unternehmen haben Anteil an der positiven Entwicklung der Lage. Statt Stellen abzubauen, setzen die Betriebe vor allem auf Kurzarbeit, deren Laufzeit auf 24 Monate verlängert wurde, außerdem werden Maßnahmen wie der Abbau von Überstunden, Urlaub oder Arbeitszeitkonten angewandt. Wenn doch Entlassungen vorgenommen werden müssen, geschieht dies häufig zuerst in ausländischen Niederlassungen, nicht an deutschen Standorten. Die Unternehmen verwenden die damit erzielten Einsparungen meist zur Überbrückung auftragsschwacher Zeiten oder für die strategische Neuausrichtung ihrer Geschäfte, Gewinnmitnahmen bleiben die Ausnahme. „Es gilt, sich auf die kommende Erholung vorzubereiten. Gelingt dies noch vor dem Auslaufen der Kurzarbeitsregelung, werden die meisten Kurzarbeiter ihre Anstellung behalten.“

„Wir rechnen bedingt durch Konsolidierung und Abwicklung einiger Unternehmen zwar mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit ab dem Frühjahr 2010. Sollte sich die Wirtschaft jedoch weiter so entwickelt wie bisher, wird dies nicht zu einer Überschreitung der Fünf-Millionen-Marke führen. Mit Auslaufen

der Kurzarbeitsregelung im Januar 2011 wird die Arbeitslosenrate vermutlich zehn Prozentpunkte erreichen – das ist hart, aber längst nicht so schlimm wie befürchtet“, fasst Dr. Elisabeth Denison zusammen.

**Ein
wacher
Verstand
sieht
Aktivität
Initiative
Vielfalt
Potenzial
Zusammenarbeit
Deutsche Bank
mehr**

Neue Perspektiven als Praktikant oder Trainee (m/w)

Sehen Sie mehr als das Treiben auf der belebtesten Kreuzung der Welt und erkennen Sie, wie Angebot und Nachfrage zusammenspielen. Sehen Sie mehr und entdecken Sie die Deutsche Bank.

Ihr Studium der Wirtschaftswissenschaften, IT oder artverwandter Studiengänge haben Sie bald abgeschlossen? Als Student mit Vordiplom oder in Ihrem zweiten Bachelor-Jahr können Sie im Rahmen eines unserer Praktikumsprogramme wertvolle Erfahrungen im Banking gewinnen. Oder Sie schaffen als baldiger Absolvent nach Studienabschluss in einem unserer Traineeprogramme eine optimale Grundlage für Ihre Karriere bei der Deutschen Bank. Als eines der weltweit führenden Finanzunternehmen und Investmentbank mit starkem Privatkundengeschäft bieten wir Ihnen das Umfeld, um über das Naheliegende hinauszuschauen, neue Perspektiven zu entwickeln und in einer sich ständig ändernden Geschäftswelt wirkungsvoll zu handeln.

Informieren und bewerben Sie sich unter: db.com/careers



Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank





GGW Innovationspreis für Marburger Studentin

Studentin der Universität Marburg
für Abschlussarbeit im Risiko-
und Versicherungsmanagement
ausgezeichnet

Die Marburger Diplom-Wirtschaftsmathematikerin Kathrin Lanz erhält den mit 5.000 Euro dotierten GGW Innovationspreis 2009 der Gossler Gobert & Wolters Gruppe. Der Preis würdigt die besondere Leistung im Bereich Risiko- und Versicherungsmanagement. Die 26-Jährige entwickelte im Rahmen ihrer Diplomarbeit bei Prof. Dr. Stefan Dierkes anhand eines neuen mathematischen Ansatzes ein bestehendes Tool zur risikoorientierten Steuerung der Vermögensallokation der Volksbank Mittelhessen weiter. „Die Siegerarbeit hat sowohl methodisch als auch durch ihren ausgesprochenen Praxisbezug überzeugt“, lobt Jurymitglied Prof. Dr. Martin Nell. Sie sei ein gutes Beispiel dafür, dass Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft für beide Seiten sehr fruchtbar sein können.

Der GGW Innovationspreis soll maßgeblich dazu beitragen, Wirtschaft und Wissenschaft stärker zu verzahnen und für einen Themenbereich zu sensibilisieren, der eine Schlüsselrolle für eine nachhaltig erfolgreiche Unternehmensführung einnimmt.

Der GGW Innovationspreis wurde im vergangenen Jahr erstmals ausgeschrieben und richtet sich an Studenten, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter von Universitäten, Fachhoch-

schulen und vergleichbarer Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Prämiert wird die beste wissenschaftliche Arbeit, die einen exzellenten Ansatz oder ein zukunftsweisendes Konzept aus dem Themenfeld „Risiko- und Versicherungsmanagement“ aufzeigt.

[!\[\]\(d3fb9f94af8b26d1c844efa9a98805b0_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

„ThyssenKrupp Steel Europe Bachelor-Award“ für angehenden Wirtschafts- wissenschaftler



Der Wirtschaftsstudent Julius Hanemann hat für seine herausragende Bachelorarbeit über das Thema „Kostenmanagement bei Niedrigpreis-Fluggesellschaften – Eine kritische Analyse“ den „ThyssenKrupp Steel Europe Bachelor-Award 2009“ erhalten. Neben der Traumnote „sehr gut“ konnte sich der Preisträger, der seine Arbeit am Lehrstuhl für Internationale Unternehmensrechnung unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Kajüter durchgeführt hat, über ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro freuen.

Der ThyssenKrupp Steel Europe Bachelor-Award wurde durch Peter Urban, Vorstandsmittglied der ThyssenKrupp Steel Europe AG, im münsterschen Schloss überreicht. Urban würdigte die Leistung des Studierenden und hob die Bedeutung der Talentförderung hervor. „Für uns stellt dieser Preis eine sehr gute Möglichkeit dar, Studierende zu exzellenten Leistungen anzuspornen und den Kontakt zwischen Wissenschaft und Praxis zu vertiefen“, sagte er.



Nach der Preisverleihung und einer Präsentation der ausgezeichneten Arbeit durch den Preisträger fand ein Kamingsgespräch statt. Dabei stellte sich Urban den Fragen der rund 40 anwesenden Studierenden. Diese nutzten die Möglichkeit, weitere Informationen über ThyssenKrupp und Tipps für ihre Karriereplanung aus erster Hand zu erhalten.

„Hierbei wurde deutlich, wie wichtig solide Fachkenntnisse und ausgeprägte Sozialkompetenzen für künftige Führungskräfte sind“, so Prof. Kajüter. Die Studierenden hatten Gelegenheit, sich über Einstiegsmöglichkeiten bei der ThyssenKrupp Steel Europe AG zu informieren und das Unternehmen im Rahmen von persönlichen Gesprächen mit Urban und anderen Unternehmensvertretern noch besser kennen zu lernen.



GELD & BÖRSE



0.42

0.4

0.38

0.36

0.34

0.32

sehen
und d
haben
mark
das v
Istar
(EU
sch
die
the

Börse:**Was sind „Widerstände“,
was sind „Unterstützungen“?***Ein Beitrag von Uwe Wagner*

Charles Henry Dow leistete mit seinen theoretischen Ausarbeitungen, die nach seinem Tode in aufgearbeiteter Form veröffentlicht und ihm zu Ehren als Dow Theorie benannt wurden, den wohl größten Beitrag zum heutigen Börsenkursverständnis. Eine wichtige Grundregel seiner Theorie ist das Konzept von „Widerstand und Unterstützung“. Dow ging davon aus, dass ein Markt auf einen Widerstand gestoßen ist, wenn eine Aufwärtsbewegung plötzlich zum Erliegen kommt. Umgekehrt trifft der Markt auf eine Unterstützung, wenn eine Abwärtstendenz abgebremst und gestoppt wird, der Kurs somit nicht weiter nach unten hin tendieren kann. Offensichtlich zeichnen sich Wider-

stände demnach als Bereiche aus, an denen eine höhere Konzentration an Angebot vorliegt und somit das Kräfteverhältnis gegenüber der Nachfrage zu Gunsten des Angebots punktuell verändert ist. Für Unterstützungen gilt somit eine umgekehrte Definition.

Als Unterstützung bezeichnen wir ein Kursniveau, auf dem eine höhere Konzentration der Nachfrage vorliegt und somit das Kräfteverhältnis punktuell zu Gunsten der Nachfrage verschiebt.

Widerstände und Unterstützungen „stören“ damit den „Fluss der Dinge“, hier formiert sich die Gegenseite des Marktes zum Gegenangriff. Es sind Bereiche, in denen die Wahrscheinlichkeit,

dass intakte Kursbewegungen zumindest ins Straucheln kommen, wenn nicht sogar umgekehrt werden, am höchsten ist.

Die erste Frage ist: Wie bilden sich Widerstände und Unterstützungen überhaupt aus? Sind es einfach Launen des Marktes oder gibt es eine nachvollziehbare Erklärung für dieses Phänomen?

Die Antwort ist eindeutig: Sowohl Widerstände als auch Unterstützungen sind Resultate realer Entwicklungsprozesse im Markt und sind Ergebnisse emotionaler Aktivitäten der Marktteilnehmer. Sie basieren in der Regel auf Positionsschieflagen. Durch Gewinnmitnahmen und damit einem (unter Umständen) zu frühem Auflösen der Position bzw. durch „Anfixen“ (spekulative Leerverkäufe), werden Marktteilnehmer in steigenden Märkten potenzielle Nachfrager. In der Regel positionieren sie sich auf Höhe der Kursniveaus, auf denen sie ursprünglich verkauft haben. Umgekehrt verhält es sich mit Käufern in fallenden Märkten, die bei weiterer Marktschwäche auf ihren Stücken sitzen und diese gern in eine Erholung hinein wieder geben möchten.

Die Identifizierung und Bewertungen von Widerständen und Unterstützungen im Vorfeld ist nicht leicht und auf kei-

nen Fall mit dem bloßen Anlegen eines Lineals getan, um irgendeinen Punkt in die Zukunft zu projizieren, an dem man einen Nachfrage- bzw. Angebotsüberhang erwarten kann.

Zunächst sollte man zwei Faustregeln beachten:

- (1) je länger frühere Widerstands-/Unterstützungsbereiche zurückliegen und
- (2) je weiter sich die folgende Kursbewegung von der entsprechenden Marke in der Zwischenzeit fortbewegt hat, umso unbedeutender wird ihre Aussagekraft.

➡ Ausführlich werden wir den Umgang mit Widerständen und Unterstützungen und deren Identifizierung in der Kursurteilung auf WiWi-Online unter „Geld & Börse“ diskutieren



... save
... more livable
... his direction, the
... ngthened its financial base,
... tment to expanding and diver
... reservation movement, becom
... ffective advocate of control
... ging smart growth, and lau
... tives to demonstrate preser
... a tool for community revi

STELLENANGEBOTE

JOBSA

- ✓ Marketing Manager
- ✓ Web Marketer
- Production Manager
- Electrical Engineer
- Female Teacher
- Manag

...sifying the orga...
...me an outspoken and
...ing sprawl and encour-
...nched innovative initia-
...rvation's effectiveness as
...tialization.

available

Director of Research
Director



ger

eer

rs

ger

Program

Program

Preservation

Program C

Trainee's

Stellenangebote

Bertelsmann AG

SAP Junior Consultant SD, LE, PP,
WM, MM (m/w)

-

Deloitte

Werkstudent (m/w) Wirtschaftsprüfung
- Financial Services, Düsseldorf

-

Deutsche Akademikerfinanz

Finanzberater (m/w) für Akademiker

-

Deutsche Bank AG

Praktika im Bereich Private & Business
Clients

-

Deutsche Bundesbank

Mitarbeiter/-innen für Analysetätig-
keiten im Bereich Finanzstabilität

-

Deutsche Post DHL Inhouse Consulting

Management Consultant (m/f)

-

Deutsche Postbank AG

Praktikant m/w Vorstandsassistenz

-

DZ Bank AG

Praktikum im Bereich Corporate
Finance, Abteilung Mergers &
Acquisitions

Kaufland

Praktikant (w/m) oder für eine Ab-
schlussarbeit im Bereich Logistik

-

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Jurist (m/w) in der Steuerberatung
Corporate Tax Stuttgart

-

Lidl Stiftung & Co. KG

Referent (w/m) Steuern National

-

MLP Finanzdienstleistungen AG

Financial Consultant (m/w) oder
Financial Trainee (m/w)

-

PricewaterhouseCoopers

Associate (w/m) Industrial Services
- Corporate Governance / Fraud
Services

-

Schwarzkopf & Schröder Consulting GmbH

Management Consultant

-

Tchibo GmbH

Praktikant Personnel Services

Praktikantenbetreuung m/w

TPW Todt & Partner KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prüfungsassistenten (m/w) für die Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung

-

TUI Travel PLC

Praktikant (w/m) im Claims Management

-

WiWi-Media AG

Werkstudenten (m/w)



BUSINESS SCHOOLS



MBA: „Welches der vielen Angebote ist das richtige?“



1908 begann das erste MBA Studium an der Harvard University. Erst im Jahre 1957 gab es das erste MBA Programm in Europa an der Pariser Insead. Deutschland hat diesen Trend sehr lange verschlafen, erst seit Änderung des Hochschulrahmengesetzes im Jahr 1998 ist der MBA ein anerkannter akademischer Grad. Gerade im angelsächsischen Raum wird ein MBA, zumal an einer der Elite-Universitäten, als die Möglichkeit gesehen, im Management Karriere zu machen. Diese Wahrnehmung hat in den letzten Jahren zunehmend Einzug in Deutschland gehalten. Doch die Auswirkungen der Finanzkrise rütteln momentan an der Wahrnehmung, dass ein MBA die Fähigkeiten schafft, erfolgreich im Top-Management zu agieren.

Der folgende Gastbeitrag von Dr. Thorsten Makowski versucht in seinem zweiten Teil aktuell und nüchtern die folgende wichtige Frage zu beantworten:

Vorbereitung auf Ihre Karriere als Wirtschaftsprüfer oder Steuerberater!

Studienbeginn März 2010
Jetzt informieren!

Audit & Tax (Master of Arts)

anerkannt nach **§8a WPO**
6 Semester

Anrechnung von Prüfungsleistungen auf das WP-Examen
Berufspraktische Phasen während der Busy Season



Welches der vielen Angebote ist das richtige für mich?

Den ersten Teil seines Beitrags mit dem Titel „Wer sollte ein MBA machen?“ veröffentlichte das *WiWi-Journal* in der Ausgabe Nr. 6/2009

Dr. Thorsten Makowski: „Die Bedeutung des MBA hat in Deutschland in den vergangenen zehn Jahren wesentlich zugenommen. Gleichzeitig erhöhte sich das Angebot an MBA-Programmen dramatisch. Wie findet man unter all diesen Programmen das richtige? Der folgende Text bemüht sich, darauf möglichst klare und objektive Antworten zu geben. Doch beginnen wir mit ein paar wichtigen Fragen, die vorher zu klären sind:

Was sind meine Ziele?

Ein MBA ist ein langfristiges und großes Investment. Entscheidend ist, in welchem Umfang und für welchen Zeitraum man bereit ist, in der Work-Life-Balance größere Zugeständnisse zu Gunsten der Karriere zu machen, und wie ehrgeizig langfristige Ziele sind. Eine Person, die sich bereits nahe ihres langfristigen Karriereziels sieht, kann jeden MBA wählen, der die für sie nun notwendigen Kenntnisse vermittelt. Hingegen muss eine

hoch ambitionierte Person, die eine internationale Karriere anstrebt, ein renommiertes internationales Programm wählen.

Welche Ressourcen bin ich bereit einzusetzen?

Klar, viele Personen würden lieber in Harvard studieren, als bei einem unbekanntem regionalen Anbieter. Für einige von ihnen ist dies auch möglich. Aber dies erfordert einen höheren Einsatz an Mühe, Zeit und Geld. Ist es das wert?

Jeder hat unterschiedliche Rahmenbedingungen, was die Verfügbarkeit von Zeit und Geld betrifft. Man sollte sich daher klar überlegen, ob man überhaupt genug Zeit für einen MBA hat. Die verschiedenen Programme unterscheiden sich zum Teil in Punkto Flexibilität, der Gesamtaufwand ist aber über alle Programme ziemlich einheitlich. Daher dürfte der Faktor „Zeit“ keine große Limitierung für die Auswahlentscheidung eines MBA-Programms sein.

Sehr verschieden sind jedoch die Preise von MBA Programmen. Ein typischer Fehler ist es jedoch, ein MBA Programm nur deshalb zu wählen, weil es sich verhältnismäßig leicht finanzieren lässt. Davon ist zumindest Karriere-

orientierten Personen abzuraten. Typischerweise haben teurere Programme ein attraktiveres Payback über zukünftige Gehälter. Außerdem ist bei nahezu allen kostenspieligen Programmen eine Kreditfinanzierung möglich. Man sollte sich bei der Auswahl des MBA Programms also in aller Regel nicht vom Preis abschrecken lassen. Teurere Programme sind oft die attraktiveren Investments. Es sei denn, man ist nicht sonderlich Karriere interessiert oder sehr risikoscheu.

Welches sind die unterschiedlichen Anbieter?

Wharton, mit Standorten in Philadelphia und San Francisco (USA), ist die älteste Business School der Welt und Nr. 1 des Financial Times MBA-Rankings seit 1998. Harvard, mit Sitz in Boston (USA), hat die berühmteste Business School der Welt, gleichzeitig ist sie die vermögendste und war die erste, die einen MBA anbot. Chicago Booth, die ehemalige Chicago GSB, ist die Business School mit den meisten Nobelpreisträgern in ihrer Faculty, die erste die einen Executive MBA anbot und Nr. 1 des Businessweek Rankings seit 2006. Chicago Booth hat neben ihrem Hauptsitz in Chicago (USA) einen europäischen Campus in London (GB) und einen asiatischen in Singa-

pur. Wahrscheinlich ist eine dieser drei Business Schools als die beste der Welt zu bezeichnen.

Schaut man sich beispielsweise die Deutschlandchefs der beiden wichtigsten Unternehmensberatungen McKinsey und BCG an, so fällt auf, dass der eine seinen MBA an der Chicago Booth, der andere in Wharton gemacht hat. Dies zeigt beispielhaft, dass Top-Performer überdurchschnittlich häufig einen MBA an einer der Weltklasse-Universitäten gemacht haben.

Analysiert man sämtliche wichtigen Rankings, so bilden folgende Universitäten die Champions League: Chicago Booth, Wharton, Harvard, Dartmouth Tuck aus Hanover, Stanford, Columbia University aus New York, Massachusetts Institute of Technology (MIT) aus Boston, Northwestern University Kellogg aus Chicago und Berkeley aus den USA, sowie die London Business School (LBS), IMD aus Lausanne in der französischsprachigen Schweiz, IE Business School aus Madrid (E) und Insead aus Fontainebleau nahe Paris (F) aus Europa. Darüber hinaus holen insbesondere Business Schools aus Südostasien auf.

Es fällt auf, dass der Großteil dieser Top-Programme immer noch in den USA stattfindet. Chicago Booth hat allerdings auch einen Campus in Europa, Kellogg kooperiert unter anderem mit der deutschen WHU – Otto Beisheim School of Management aus Vallendar nahe Koblenz. Die meisten MBA Programme (normal oder in der Executive Version), die von diesen Universitäten angeboten werden, haben eine Studiengebühr von etwa 100.000 Euro. Günstigster Anbieter in dieser Klasse ist die Madrider IE mit Gebühren von etwa 40.000 Euro. In Europa sind die wichtigsten Nationen für Business Schools Großbritannien, Frankreich, Spanien und die Schweiz. Neben den Top-Business Schools LBS, IMD, IE und Insead haben hier das HEC Paris (F), IESE und Esade, beide aus Barcelona (E) sowie Oxford Said (GB) noch einen sehr guten Ruf.

Im deutschsprachigen Raum findet man als beste Programme die der ESCP-Europe mit einem Standort in Berlin (neben weiteren in Paris, London, Madrid und Turin), die WHU, die GISMA in Hannover, die Hochschule St. Gallen in der Deutschschweiz, die Uni Mannheim und die deutsch-niederländische Tias Nimbas mit Standorten in Berlin und Bonn sowie weiteren

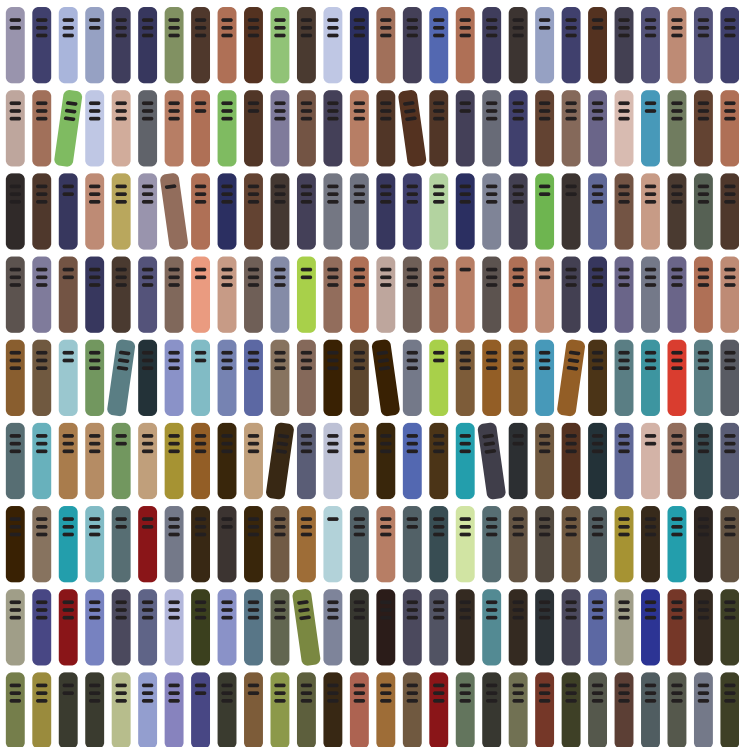
in Tilburg, Utrecht, Eindhoven und Taipei (Taiwan). Von Bedeutung sind zusätzlich die Berliner European School of Management and Technology (ESMT), die GSBA Zürich aus der deutschsprachigen Schweiz und die Universität Wien.

Welches ist der ideale Anbieter für mich?

Während bei einem deutschen Studium die typische erste Frage ist, was man studiert hat, erlebt man im angelsächsischen Raum und auch beim MBA häufig die Frage nach dem wo als die wichtigste. Damit kommt der Auswahl der richtigen Business School eine viel höhere Bedeutung zu, als man es von anderen Studien gewohnt ist. Doch woran erkennt man, ob eine Business School gut ist?

Nun, es gibt dafür Indikatoren: Rankings, der allgemeine Ruf (Veröffentlichungen etc.), die Schwere der Zugangshürden wie GMAT und die Gebühr der Programme.

Da ein MBA ein langfristiges Investment ist, ist es hier generell besser „nach den Sternen zu greifen“ als ein Programm zu wählen, dessen Ruf ab einem gewissen Zeitpunkt eher eine Karrierebelastung als eine -unterstützung ist.



www.odww.de



odww

Online-Wörterbuch der Wirtschaftswissenschaften

Kommen wir nun zu einigen expliziten Empfehlungen:

Die Topmotivierten:

Personen, die höchste Erwartungen an ihre Karriere stellen, die ins Top-Management streben oder zu den Top-Unternehmensberatungen wollen, ist ein MBA der oben genannten Universitäten der Champions League zu empfehlen. Hier ist ein Auslandsstudium klar von Vorteil, aus interkulturellen Gründen ist gar ein MBA in den USA einem in Europa vorzuziehen. Um bei diesen Universitäten eine Chance zu haben, angenommen zu werden, benötigt man für einen regulären MBA typischerweise einen GMAT von mindestens 700 Punkten, für einen Executive MBA etwa zehn Jahre erfolgreiche Berufserfahrung und die entsprechenden Empfehlungsschreiben. Wer in der Champions League spielen möchte, aber stark auf Europa beschränkt ist, für den bleiben noch der europäische Campus der Chicago Booth sowie LBS, IMD, IE und Insead.

IE ist in dieser Liga der Aufsteiger der vergangenen Jahre. Wer hier mitspielen, aber weniger Geld investieren möchte, ist mit dieser Universität optimal aufgestellt.

Ehrgeizige, die aber nur etwa 40.000 Euro ausgeben wollen oder können:

Personen, die hoch motiviert sind, aber nicht gleich 100.000 Euro ausgeben wollen oder können oder an einem GMAT von 700 scheitern, haben neben der IE vor allem mit HEC, IESE, Esade und Oxford sehr gute Alternativen. Auch das Programm von WHU und Kellogg kann in Frage kommen. Diese Programme haben ein hohes Renommee, sind international, liegen im Ausland, sind aber weniger schwer zugänglich als die Champions League Programme und auch preiswerter.

Studierende mit Priorität einer ausgewogenen Work-Life-Balance:

Für Personen, die auf Karriere orientiert sind, für die aber eine positive Work-Life Balance ebenso hohe Bedeutung hat oder die Schwierigkeiten haben, an einer der europäischen Top-Universitäten angenommen zu werden, bieten sich zwei Alternativen: Das Studium im Ausland an einer weniger zugangsbeschränkten Universität – hier bietet sich vor allem Großbritannien aufgrund seiner hohen Anzahl guter Programme sowie aus Gründen der Sprache an – oder das Studium an einer der besten deutschsprachigen. Dabei sollte man aber genau überlegen, ob vielleicht ein MBA aufgrund

der begrenzten Karrierefokussierung überhaupt gewählt werden sollte und sich nicht ein passenderes Invest für Zeit und Geld findet.

Nur mäßig Karriereorientierte, die aber BWL dazulernen müssen:

Dient der MBA nicht der langfristigen Karriere, sondern vor allem der Überwindung eines Kenntnisdefizits im Bereich BWL, dann ist die ideale Wahl entweder die des regional besten Anbieters (top deutschsprachige Universitäten) oder die eines regionalen Anbieters, für den das Zeit- und Geldinvest nicht sehr umfangreich ist.

Ich selbst habe zuerst an der GSBA in Zürich studiert (Executive BBA, 2004-2005), dann an der Chicago Booth (Executive MBA, 2006-2008) sowie an der Harvard Business School (GMP, 2009) und habe all diese Entscheidungen sicher nicht bereut. Daher plane ich für 2010 ein weiteres Studium in Wharton (AMP).

Für mich waren diese Studien hilfreich sowohl bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, dem Erwerb von Fähigkeiten und der Karrierebeschleunigung. Gleichzeitig hatte ich viel Spaß und habe viele interessante Personen kennengelernt.

Also: Viel Erfolg und viel Spaß beim MBA!“

Von „Sales Excellence“ bis „Corporate Finance“: MBS baut Managementkurse aus

Bis Juli finden 20 englischsprachige Open-Enrollment-Programme statt

Die Mannheim Business School baut ihr Angebot an mehrtägigen Managementkursen in diesem Jahr 2010 weiter aus. „Diese so genannten Open-Enrollment-Programme sind für Nachwuchsführungskräfte wie auch für erfahrene Manager interessant, die fundiert, kompakt und praxisnah aktuelles Wissen in einem für sie besonders bedeutenden Bereich erwerben wollen“, betont Professor Dr. Dr. h.c. mult. Christian Homburg, Präsident der Mannheim Business School. Allein 20 solcher mehrtätiger, komplett englischsprachiger Kurse werden bis Juli 2010 stattfinden. MBS-Präsident Homburg, erst vor wenigen Monaten zum zweiten Mal in Folge vom „Handelsblatt“ zum mit Abstand forschungstärksten deutschen BWL-Professor gekürt, wird eine Veranstaltung zum Thema „Sales Excellence“ im April 2010 anbieten.

Zur Auswahl stehen außerdem Programme aus den Bereichen Management, Leadership & Strategy, Marketing & Sales oder Finance, Insurance & Banking, Accounting & Taxation, Operations Management, IT Systems & E-Business sowie Economics. Die Kursthemen reichen von Innovationsmanagement über Organisationsgestaltung und Change Management bis hin zu Bilanzierung und Corporate Finance für Manager ohne vertieftes Wissen in diesen Bereichen. „So unterschiedlich die Themen auch sind, eines ist allen Veranstaltungen gemeinsam: Sie garantieren Management-Weiterbildung auf höchstem internationalem Niveau sowie die Vermittlung neuer Ideen und nützlicher Instrumente“, so Homburg. Vorträge von namhaften Praktikern sind in alle Seminare integriert.

Die Mannheim Business School ist das organisatorische Dach für Management-Weiterbildung an der Universität Mannheim und gilt als bester deutscher Anbieter für Management-Weiterbildung sowie als eine der führenden Institutionen ihrer Art in Europa. Sie ist als einzige deutsche Institution und eine von nur 35 Business Schools weltweit bei den drei weltweit bedeutendsten Vereinigungen wirtschaftswissenschaft-

licher Bildungseinrichtungen (AACSB International, EQUIS und AMBA) akkreditiert.

In den wichtigsten internationalen Ranglisten ist Mannheim bereits zu einer festen Größe geworden: Der ESSEC & MANNHEIM Executive MBA, ein Programm für Führungskräfte aller Fachrichtungen mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung, belegte im Oktober 2009 im weltweiten Ranking der Financial Times Rang 21 sowie Top-Ten-Platzierungen in den Kategorien „Karrierefortschritt ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer“ und „Internationalität“. Im Economist ist die Mannheimer Managerschmiede als erste und einzige deutsche Institution auf Rang 26 geführt; in den Ranglisten der lateinamerikanischen Wirtschafts-magazine „América Economía“ und „Expansión“ nimmt sie ebenfalls einen Platz unter den weltweiten „Top 50“ ein.

Eine Übersicht über die im Jahr 2010 stattfindenden Open-Enrollment-Programme der Mannheim Business School ist im Internet abrufbar unter:

[!\[\]\(23d9fc146e83b5c3013cfa32c784f8d5_img.jpg\) Open-Enrollment-Programme](#)

**Neue Kooperation
im Bereich Wirtschaftsförderung**

Hochschule Harz (FH) und KGSt entwickeln gemeinsam mit kommunalen Einrichtungen ein Kennzahlensystem für Wirtschaftsförderungen



„Wie lässt sich die Effektivität kommunaler Wirtschaftsförderung messen?“

– Um diese Frage zu beantworten, sind die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) und der Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz (FH) jetzt eine Kooperation eingegangen. Ziele sind die gemeinsame Entwicklung und Anwendung eines transparenten Kennzahlensystems im Bereich kommunaler Wirtschaftsförderung sowie der Erfahrungs- und Wissenstransfer im Bereich der wirtschaftsbezogenen Verwaltungsmodernisierung. In einer gemeinsamen Untersuchung mit zehn kommunalen Wirtschaftsförderungen größerer Städte aus ganz Deutschland soll erstmalig ein transparentes Kennzahlensystem erarbeitet und angewendet werden, bei dem die Leistungen der Wirtschaftsförderung im Vordergrund stehen. Dadurch grenzt sich das Projekt deutlich von solchen Untersuchungen ab, bei denen in der Hauptsache Strukturdaten verglichen werden, auf die die kommunale Wirtschaftsförderung wenig Einfluss hat. Auf Basis der erhobenen Daten können Handlungsempfehlungen für eine effektive kommunale Wirtschaftsförderung entwickelt werden.

Das KGSt IKO-Netz hat bereits rund 240 Vergleichsringe in verschiedenen Bereichen durchgeführt, an denen bisher

ca. 2.500 Kommunen und Institutionen teilgenommen haben. Mit der Hochschule Harz ist zum ersten Mal eine Fachhochschule als wissenschaftlicher Begleiter für die KGSt im Bereich der Wirtschaftsförderungen tätig. Am Fachbereich Verwaltungswissenschaften wird der wissenschaftliche Mitarbeiter André Göbel zusammen mit Studierenden unter Leitung von Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember die Erarbeitung der Untersuchungskriterien unterstützen, die Untersuchung auswerten und gemeinsam mit dem Projektleiter der KGSt, Herrn Roland Fischer, einen Abschlussbericht erstellen.

Die bisher bereits sehr erfolgreiche Forschung zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Unternehmen und Verwaltung, welche nicht zuletzt durch die Untersuchung des Umsetzungsstandes der EG-Dienstleistungsrichtlinie in deutschen Kommunen bundesweit Interesse fand, kann damit um einen sehr interessanten Bereich erweitert werden.

Ansprechpartner bei der Hochschule Harz (FH): Prof. Dr. Jürgen Stember, E-Mail: jstember@hs-harz.de, bei der KGSt (Köln) Roland Fischer, E-Mail: roland.fischer@kgst.de

A stack of three closed books is positioned in the upper right corner of the frame. In the foreground, an open book lies flat on a dark, reflective surface. The pages of the open book are filled with dense, small text, likely from a scientific or academic journal. The lighting is dramatic, coming from the side, which creates strong highlights on the edges of the books and the pages of the open book, while the rest of the scene is in deep shadow. The background consists of dark, vertical wooden slats.

FORSCHUNG & LEHRE



Neueste Fachartikel

Management Buy-Out (MBO) als Ausgangspunkt für Existenzgründungen

Prof. Dr. rer. pol. Jürgen Anton

Management Buy-Out (MBO) bezeichnet eine besondere Form des Unternehmenserwerbs, nämlich die Übernahme eines gesamten Unternehmens oder eines Unternehmensteils durch das im betreffenden Unternehmen tätige Management. Typische Anlässe für ein Management Buy-Out sind bevorstehende Umstrukturierungen innerhalb eines Konzerns (Spin-Offs), die Durchführung eines, aus Altersgründen der bisherigen Eigentümer notwendig gewordenen Generationenwechsels (Nachfolgeregelung) oder die Privatisierung von Teilbereichen des öffentlichen Sektors. In allen Fällen handelt es sich aus der Sicht der Erwerber um eine Existenzgründung. Denn wenngleich sie aus dem Management des zum Verkauf stehenden Unternehmens oder Unternehmensteils stammen, sind sie bislang in diesem Zusammenhang letztlich abhängig, mithin nicht selbstständig tätig gewesen. Und mit der Übernahme des Betriebs oder Teilbetriebs vollziehen sie den Schritt in die unternehmerische

Selbstständigkeit, begründen folglich eine eigene betriebliche Existenz. Es bietet sich deshalb an, einmal grundsätzlich der Frage nachzugehen, inwieweit Management Buy-Out eine Alternative zur Unternehmensneugründung darstellt.

[➔ Weitere Informationen](#)

Der Vertrag von Lissabon

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

Der Vertrag von Lissabon soll die Transparenz und Effizienz der Organe, die demokratische Legitimation der Entscheidungen und den Grundrechtsschutz auf europäischer Ebene verbessern. Damit übernimmt er die Funktion der gescheiterten Europäischen Verfassung. Ein Gesetz im Sinne des Art. 23 Abs. 1 S. 2 GG ist nicht erforderlich, soweit spezielle Brückenklauseln sich auf Sachbereiche beschränken, die durch den Vertrag von Lissabon bereits hinreichend bestimmt sind. Auch in diesen Fällen obliegt es allerdings dem Bundestag und – soweit die Gesetzgebungsbefugnisse der Länder betroffen sind – dem Bundesrat, seine Integrationsverantwortung in anderer geeigneter

Weise wahrzunehmen. Die europäische Vereinigung auf der Grundlage einer Vertragsunion souveräner Staaten darf nicht so verwirklicht werden, dass in den Mitgliedstaaten kein ausreichender Raum zur politischen Gestaltung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebensverhältnisse mehr bleibt.

[🔗 Weitere Informationen](#)

Kollaborative Software-Entwicklung an der Hochschule

Prof. Dr. Thomas Kessel

Dipl. Math. (FH) Elvir Büyükbayrak

Moderne Software-Entwicklung findet in der Regel im Team statt. Im Zeitalter der Globalisierung und des Internets werden solche Teams oft aus Personen zusammengestellt, die räumlich weit von einander entfernt sind. Für diese besondere Art der Teamarbeit benötigt man Werkzeuge für kollaboratives Arbeiten. Um diesen Umstand den Studierenden der DHBW Stuttgart näher zu bringen, wurde ein Werkzeug für kollaboratives Arbeiten eingeführt (CodeBeamer) und in zahlreichen Fallstudien eingesetzt. Der folgende Artikel beleuchtet die Gründe, die Rahmenbedingungen und den Einsatz eines solchen Werkzeuges in der Hochschule.

[🔗 Weitere Informationen](#)

Europäische Rechtsformen – State of the Art

Prof. Dr. rer. pol. Jürgen Anton

[🔗 Weitere Informationen](#)

Einseitig zwingender Charakter von § 16 S. 2 TzBfG – Darlegungslast bei Kündigung in Kleinbetrieb

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[🔗 Weitere Informationen](#)

Im Arbeitskampf darf die Gewerkschaft zu Flash-Mob-Aktionen aufrufen

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[🔗 Weitere Informationen](#)

Outsourcing der Kreditabwicklung ist in – Werden die Risiken vergessen?

Prof. Dr.-Ing. Irina Hundt

Diplom-Betriebswirtin Jana Tschiltke

Prof. Dr. Fritz-Rene-Grabau

[🔗 Weitere Informationen](#)

Arbeitszeitbefristung und Angemessenheitskontrolle

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[🔗 Weitere Informationen](#)

Überflüssige Änderungskündigung und Ausübung des Direktionsrechts

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[🔗 Weitere Informationen](#)

Technische Innovationen und rechtsstaatliche Bindungen

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[➤ Weitere Informationen](#)

Umweltschutz durch Arbeitsrecht

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[➤ Weitere Informationen](#)

Unentschuldigtes Fehlen (Selbstbeurlaubung)

Ausübung eines Zurückbehaltungsrechts - unzulässige Rechtsausübung

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[➤ Weitere Informationen](#)

Kündigung eines schwerbehinderten Arbeitnehmers

Verwirkung des Klagerechts

Prof. Dr. rer. pol. Klaus Eckerich

[➤ Weitere Informationen](#)

Grundstruktur des Datenmodells für die SAP-Integrations-Fallstudie „Produktionsplanung“

Prof. Dr. Johannes Wolf

Prof. Dr. Rainer Paffrath

[➤ Weitere Informationen](#)

Altersgruppenbildung bei der betriebsbedingten Kündigung - Altersdiskriminierung durch Sozialauswahl?

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[➤ Weitere Informationen](#)

Kompetenzentwicklung zur nachhaltigen Strategierealisierung

Prof. Dr. rer. pol. Klaus Eckerich

[➤ Weitere Informationen](#)

Arbeitsunfall – Zurechnungsprüfung

Prof. Dr. Dr. Siegfried Schwab

[➤ Weitere Informationen](#)

Urlaub und Krankheit – Entwicklungen und Interessenausgleich

Prof. Dr. rer. pol. Klaus Eckerich

[➤ Weitere Informationen](#)

The Secret Partnership and the Dynamics of Art

Prof. Dr. rer. pol. Manfred J. Holler

[➤ Weitere Informationen](#)

The Zimmermann Telegram: How to Make Use of Secrets?

Prof. Dr. rer. pol. Manfred J. Holler

[➤ Weitere Informationen](#)

Neueste Bücher

Erfolg im Mittelstand



In dem Ende September erschienenen Buch „Erfolg im Mittelstand – Tipps für die Praxis“ stellt der Mainzer Professor für Unternehmensführung, Dr. Herbert Paul, zusammen mit seinen Co-Autoren Jochen Wolf und Thomas Zipse wichtige Praxistipps zur Führung von Unternehmen mit den besonderen Merkmalen einer mittelständischen Struktur und Arbeitsweise vor. Leicht verständlich und schnell lesbar bieten diese Tipps Führungskräften direkt umsetzbare Hilfen für die erfolgreiche Unternehmensführung, auch in Familienunternehmen und in Start-Ups.

Der Band richtet sich an Eigentümer, Gesellschafter, Beiräte, Mitarbeiter in Managementfunktionen, Unternehmens-, Wirtschafts- und Steuerberater, sowie Dozenten und Studierenden an Hochschulen, die ein Interesse an praxisorientierten Fragen des Mittelstands haben. Das Buch basiert auf den langjährigen Erfahrungen der Autoren, die als Führungskräfte in Unternehmen, als Managementberater und Hochschullehrer arbeiten.

[▶ Weitere Informationen](#)

Hochschul-Dozenten und Fußball-Kenner Jörg Wontorra schreiben Führungs-Ratgeber



Im Sport, in der Wirtschaft, in Vereinen und in der Politik funktioniert die Führung von Menschen nach gleichen Prinzipien. Darum können Unternehmer, Vereinsvorstände und andere Men-

schen mit Leitungs- und Führungsaufgaben einiges vom Profifußball lernen. Das ist das Fazit des Buches „Management für die Champions League“, das Prof. Dr. Ralf Lanwehr von der Internationalen Fachhochschule Bad Honnef-Bonn zusammen mit Prof. Dr. Sven Voepel von der Jacobs Universität Bremen und dem langjährigen Sportjournalisten Jörg Wontorra geschrieben hat, und das jetzt veröffentlicht wurde.

Das Buch zeigt, welche Führungs- und Managementtechniken im Fußball besonders erfolgreich sind und sich auf Unternehmen und andere Formen der Zusammenarbeit übertragen lassen. Das parallele Balancieren von Sicherheit und Risiko, Fordern und Fördern von Mitarbeitern, Aufmerksamkeit nach innen und Orientierung an der Konkurrenz, sowie das gleichzeitige Verfolgen kurzfristiger und langfristiger Ziele sind entscheidende Lektionen, die für Führungskräfte, Manager, Trainer und Vorstände anhand des Profifußballs lebendig und nachvollziehbar dargestellt werden. Das Buch enthält neben einer Vielzahl praktischer Beispiele und einer ausführlichen Unternehmensdarstellung auch Interviews mit Fußball-Größen wie Uli Hoeneß und Felix Magath.

Der Autor Ralf Lanwehr ist Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Internationalen Fachhochschule Bad Honnef-Bonn und lehrt Sportmanagement an der Universität Jena. Daneben arbeitet er international als Organisations- und Strategieberater und veröffentlicht regelmäßig Beiträge insbesondere zu seinen Spezialgebieten Unternehmensführung, Innovationsmanagement und Balance Management. Prof. Voepel ist Professor for Business Administration an Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development, Bremen.

[➔ Weitere Informationen](#)

Neuer Ratgeber für Studierende und Berufseinsteiger



Martin Kregel schreibt über erfolgreiches Lernen und Arbeiten

Motivation, Konzentration und Zeitmanagement sind ein Dauerthema in Studium und Berufsalltag. Nach der Bologna-Reform ächzen Studierende unter der Arbeitsbelastung, die Finanzkrise ließ den Leistungsdruck unter Berufseinsteigern steigen. „Schluss damit!“ sagt Martin Krengel, Alumnus der Universität Witten/Herdecke. Viele Sorgen und Probleme sind vollkommen unnötig – wenn man die richtigen Methoden kennt.

Deswegen hat Krengel ein praktisches Handbuch entwickelt, in denen die wichtigsten Fakten, Methoden und Konzepte für persönliche Produktivität kompakt dargestellt sind: „Alles, was man braucht, um erfolgreicher und zufriedener zu arbeiten“, verspricht er. Tatsächlich überzeugt das Buch durch seine anschaulich-prägnanten Darstellungen und durch die klare Strukturierung: Selbstcoaching und Motivation liefern die Richtung und Grundenergie für das Handeln. Zeitmanagement und Konzentrationstechniken helfen, persönliche Ziele auch umzusetzen.

[👉 Weitere Informationen](#)



VERANSTALTUNGEN

Wir sorgen für
wenn Sie bei u

*connectedthinking



ERS

OPERS

Soleum

www.soleum.com

en Aus
tschr



Eine aktuelle Veranstaltungsübersicht für die kommenden Monate finden Sie ab dieser Ausgabe stets über die nachfolgenden Verlinkungen. Per Klick gelangen Sie direkt auf das Portal von WiWi-Online.

Die Liste der Veranstaltungen wird täglich aktualisiert.

Business School Events

Informationsveranstaltungen

Konferenzen / Kongresse

Messen

Praxisvorträge

Workshops und Seminare

Impressum

VERLAG

WiWi-Media AG
Neuer Wall 19, D-20354 Hamburg

-

TELEFON

040-35 54 04-30

-

TELEFAX

040-35 54 04-20

-

E-MAIL

 info@wiwi-journal.de

-

INTERNET

 www.wiwi-journal.de

-

HERAUSGEBER

Dr. René M. Schröder

-

CHEFREDAKTEUR

Dr. René M. Schröder

REDAKTION

Dirk Vollmer

-

ART DIRECTOR

Christian Chladny

-


BERATUNG & REALISATION

Friedrich Nixdorff

-

ANZEIGENLEITUNG

Michaela Müller

 mueller@wiwi-media.ag

-

ANZEIGENPREISLISTE

vom 1.1.2010

-

ERSCHEINUNGSWEISE

alle zwei Monate

-

ISSN

1867-1225

Namentlich gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Termine und Ortsangaben beruhen auf Informationen der Veranstalter, es kann keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingereichtes Material (Bilder, Manuskripte, etc.) wird keine Haftung übernommen.

Copyright by WiWi-Media AG, Hamburg. Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung, auch auszugsweise, auf, durch und in Medien gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung der WiWi-Media AG. Zuwiderhandlungen werden geahndet. Alle Rechte vorbehalten.



Successful Branding